



W . R . D

1 6 2 7



OBSERVATIONES
CAROLINÆ:

Darinnen

Von Natur des
Keyser Carlsbads/ vñ
denen Kranckheiten/ in wel-
chen es dienlich / oder nicht dienlich
ist / aus eigener Erfahrung gründ-
lich gehandelt wird.

Aus

MICHAELIS REUDENII
Phil. vnd Med. Doctoris, seßund
Physici der Keyserl. freyen Berck-
stadt Schlackenwald etc. Volu-
mine observationum selectarum zu-
sammen gezogen vnd ver-
deutschet: Durch
Melchiorum Rathmirum Med. Studiosum.

Gedruckt zu Jehna / durch Johan.
Weidnern / im 1611. Jahr.



Dem Ehrwürdi-
gen vnd Andechtigen
in G D E E:

H E R R N

A N D R E A
Ebersbach / Abbt des
Gotteshauses Töpel Prä-
monstratenser Ordens / Visita-
tor in Francken / etc.

Meinem gnedigen Herrn etc.

Vor



sti) 370. so
vnd von 2
ten / den T
ben vnter
trachtet v
stellet / we
zum theil
vorhanden
vorkomm
ceslaus B
cher im J
teinisch V
einer App
chen Med
domals L
Druck ver
bornen He
Grafen 3

Vorrede.

Als weitberuffe-
ne Kayser Karls
badt/welches vermuts
lich vmb dz Jahr Chris
sti 1370. soll seyn erfunden worden/
vnd von Kayser Carl dem Vierd-
ten/den Nahmen bekommen/hab-
ben vnterschiedliche Medici bes-
trachtet vnd Bericht darvon ges-
tellet/welche zum theil gedruckt/
zum theil noch in Handschriften
vorhanden. Der Erste/ so mir
vorkommen/ ist gewesen D. V Ven-
ceslaus Bayer von Ellnbogē/wel-
cher im Jahr Christi 1522. ein La-
teinisch Büchlein zu Leipzig mit
einer Approbation des fürtrefflic-
hen Medici D. Simonis Pistoris
domals Lipsensis studii Decani in
Druck verfertigt/vñ dem Wolge-
bornen Herrn/ v. Steffan Schlick
Grafen zu Passan vñnd Weiß-
A ij Kirchen/

Vorrede.

Kirchen / Herrn zu Elnbogen vnter
Schlackenwerth / vnter dessen
Schutz / domals auch die Stadt
Keyser Carlsbadt / sampt andern
vmbliegenden Orten gewesen /
geschrieben. Der Ander ist D. E.
bianus Sommer außm Carlsbadt
bürtig / dessen lobwürdige Arbeit
Lateinisch vnd Deutsch hin vnter
wieder bekandt ist / vnd von allen
Patienten soll gelesen werden. Er
hat auch Anno 1609. D. Martin
Pansa Medicus zu Annabergt
Kurtzes aus andern zusammeng
zogenes Tractätlein darvon
Druck geben / neben einer beschre
bung des Wiesenbads. Aber
gedruckt ist mir ein Lateinisch
Epistel ztkommen / des trefflich
vnd in Carolsbad hochehrlicher
Medici D. Matthai Klingeyser
weiland zu Schlackenwaldt /
achimsthal vnd Annaberg / alle
er im Jahr Christi 1595. den 20
Martij gestorben / Physici, so er
begern an einen vom Adel mit
men Bartholdt von Wendt /

Wolgeborn
pars Coloni
etc. Hoffdr
Eigenschaf
Jahr 1568
außgeschri
vom rechte
zu handen
welche de
Hochgebo
Herrn Au
Sachsen
nis / als ih
derselben
na etc.
chem Sta
das Carls
Leib Med
im Jahr
fleissigst
Item: Z
sten Hoc
Herrn /
Churfür
loblichst
1592. im

Vorrede.

Wolgebornen Herrn/ Herrn Cas-
pars Colonæ Freyherrn vom Velfs/
etc. Hoffdiener/von Natur vnnnd
Eigenschafft dieses Wassers im
Jahr 1568. von Schlackenwald
aufgeschrieben. So ist mir auch
vom rechten Brauch dieses Bades
zu handten kômen die Instruction,
welche dem Durchleuchtigsten/
Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/
Herrn Augusto Churfürsten zu
Sachsen hochlöblichster Gedechts
nis/ als ihre Churfürst. Gn. sampt
derselben/ Gemahlin Frawen Ana-
na etc. Gebornen aus Königlichem
Stamm in Dennemarck etc.
das Carlsbad gebraucht/von dem
Leib Medico D. Johanne Nevio,
im Jahr 1570. den 1. Aprilis auff's
fleissigste vorgeschrieben worden.
Item: Dem auch Durchleuchtig-
sten Hochgebornen Fürsten vnnnd
Herrn/ Herrn Joachim Friderichen
Churfürstē zu Brandenburg hoch-
löblichster Gedechniß etc. Anno
1592. im Jun: gestelter Rathschag.
A iij Anderer

Vorrede.

Anderer Medicorum Consiliorum,
als D. Simonis Simonii, vnd der-
gleichen/ weil sie zum theil gar spe-
cialia vnd auff gewisse Personen
vnd Fälle gerichtet / zum theil aus
den vorigen genommen/ wil ich jet-
zund geschweigen.

Dieweil aber diese Scribenten
in vielen Stücken nicht vber ein-
stimmen / vnd etliche vornehme
Puncta/ so zu wissen nötig/ nicht
berühren/ darzu sich ansehen lest/
daß es ihrer etlichen an der Erfah-
rung gemangelt. D. Sommer/ weil
ihn Gott in seinen besten Jahren
von dieser Welt abgefördert/ sein
Werck nicht gar vollführet/ (wie
M. Matthias Sommer zu Ende
des deutschen Büchleins selbst be-
kennet/ wenn der Allmechtige mit
seinem Bruder durch den zeitli-
chen Tod aus diesem in das ewige
Leben geeilet/ er vom Carlsbade
mehr geschrieben habē würde.) Die

andern

andern C
chen Ursac
sollen in
Als bin ich
dachte Sc
wogen/so
the Jahr 3
von welch
ein Meil
auffgeha
ders St
mancher
langwür
hafftet g
henden g
zu wiede
heit nach
Enechst
worden/
miracul
den Pat
Danck
derliche
dern hal

Vorrede.

andern Consilia aber aus erheblichen Ursachen nit wol können noch sollen in Druck verfertigt werden: Als bin ich/ der ich nicht alleine gedachte Scribenten gelesen vnd erwogen/ sondern auch bißhero etliche Jahr zum öfftern in Carlsbad/ von welchem Schlackenwaldt nur ein Meilweges abgelegen/ mich auffgehalten/ viel hohes vnd nieders Standes Personen/ so mit mancherley beschwerlichen vnd langwürigen Kranckheiten behaftet gewesen/ darinnen vnterhenden gehabt/ vnd ihrer vielen zu wiederbringung ihrer Gesundheit nach vermögen bestes vleisses (nechst Gott) geholffen/bewogen worden/ nit allein Gott vor solch miraculum naturæ vnd mir sampt den Patienten verliehene Gnade Dank zu sagen/ vnd seine wunderliche Werck zu preisen: Sondern habe mir auch vorgenommen/

A iij

meine

Vorrede.

meine meynung von vnserm warmen Wasser nicht allein auff etlicher beruffener Arzney Doctorum: Sondern auch anderer vornehmer verstandiger Leute ansinnen vnd bitten / sonderlich den Patienten, zu mehrer Nachrichtung vnd besten / schriftlich zu verfassen vñ in Druck zu fertigen / auch mit einigen geführten Exempeln bisweilen zu erklären / der gänzlichen Hoffnung mich tröstend / es werde der günstige Leser ihm solches wolgemeintes Fürhaben nicht missfallen lassen. Ist etwan einer / der damit nicht zu frieden / vnd meynet er habe im Carlsbadt wol so viel Jahr zugebracht als ich / dem gebe ich zur Antwort: Lazare veni foras, er komme vnd mache es besser / es soll ihm meinet halben frey stehen. Aber ein ander ding sind wort / ein anders die Wercke. So ist es auch zweyerley / mit vielen gleichsenden geschmürten Worten bey einfeltigen Weibern vñ andern vnverstandigen

vnverstandigen
schmeicheln
ein ander
Schluß
Leute gr
curriren.
Intent d
teinischen
zu schreib
Beywoh
nommen.
tur / Wird
notthürft
delt / die
aufgeleg
weilen co
Meynung
den vñ au
men merc
tiget / da
so bis her
meinē B
weil hieb
vnd von
Doctorn
chet / soll

Vorrede.

vnverstendigen Leuten sich ein
schmeicheln vnd hoch angeben/
ein anders mit scharffsinnigen
Schlußreden in beyseyn gelehrter
Leute gründlich von Sachen dis-
curriren. Es beruhet aber mein
Intent darinnen / das ich ein La-
teinischen Tractat vom Carlsbad
zu schreiben vermittelst göttlicher
Beywohnung vnter die Hand ge-
nommen / darinnen von seiner Nas-
tur / Wirkung vñ rechtem Brauch
notthürfftig vñ eigentlich gehan-
delt / die vorgenandten Autores
aufgelegt / verglichen / auch bis-
weilen corrigiret / vñnd die wahre
Meynung mit gnugsamen Grün-
den vñ auß der Erfahrung genom-
men merckliche Exempeln bekreff-
tiget / darzu viel grobe Irrthumb /
so bishero aus vnverstand der ge-
meinē Badgäste / so nur aus Kurtz-
weil hieher kommen / ingerissen
vnd von liebredenden vnerfarnen
Doctorn zugelassen vñnd gebill-
chet / sollen gewiesen / widerlegt /

A v

vnd

Vorrede.

vnd verbessert werden. Weil aber gedachter Tractat vornemblich den abgelegnen Medicis, so vnser Carlsbads keine eigentliche Wissenschaft haben können / zu gutem gemeinet / hab ich den Patienten / so der Lateinischen Sprach vnerfahren / zu gefallen diß Observationsbüchlein / so gleichsam ein Auszug ist des ersten Theils gemeltes Tractats / vñ von einem Studio Medicinae aus meinen voluminibus Observationum, curationum, & Epistolarum medicinalium, auffskürzte als es sich leiden wollen / zusammen gezogen / vñ verdeutschet worden / vorher schicken wollen / vnter andern Ursachen auch darumb / damit ich meinē Aristarcho (welches Nahmen ich auff bitten vñ intercession verschweigen wil) der ihme vielleicht treumen lest / seines Antecessoris Seele sey gar in ihn gefahren / vnd wüste niemand die Patienten allhie zu curiren als er alleine / etwz zu schaffen machte.

Es

Es han
bads N
vielerley
Vorred
was etw
leufft /
nichts /
nischen
Können
aus des
erholen
Medicis
genug /
ne Instr
muß die
Kranck
Kunst a
wenig a
vber ein
einen S
alle Sü
ein Med
Gebrau
alle Co
he

Vorrede.

Es handelt aber nur von des Carls
bads Natur vnd Krafft/die es in
vielerley Kranckheiten erzeiget.
Von rechtem brauch/aufgenommen
was etwan in gemein mit vnter-
leufft / lehret es in sonderheit
nichts / wils in künfftigen Latei-
nischen Tractat sparen. Gleichwol
könnensich die Patienten disfalls
auf des D. Sommers Buch etwas
erholen vnd weiter bey erfahrenen
Medicis nachfragen. Denn es ist nit
genug/das man nur eine allgemei-
ne Instruction habe / Sondern es
muß dieselbe auff die Personen vñ
Kranckheiten eigentlich nach der
Kunst accōmodirt werden / vñ so
wenig als ein Schuster alle Schuh
vber einen Leist schlagen kan/oder
einen Schuh machen/ der sich an
alle Füße schicket/ so wenig mag
ein Medicus eine einige Regel des
Gebrauchs vnser Wassers auff
alle Complexionen vnd Kranck-
heiten geben vñ vñ vor-
schreiben.

Vom

OBSERVATIONES
Vom Wesen vnd Vermis-
schung des Karlsbads.

Wñ man des Karls-
bads Wasser recht ergrün-
den wil / muß man zwey-
erley betrachten / Erstlich
das Wasser / darnach die Corpora,
so davon geschieden werden.

*Descri-
ptio.*

Das Wasser im Carlsbadt ist von
Natur gar vnleichtlich heiß / daß man
Eyer drinnen sieden vnd Hñner brüs-
hen kan / reucht starck nach Schwefel
vnd Erdbech / daß es die jenigen / so sol-
ches Geruchs vngewohnt / nicht wol am
Haupt leiden können / hat ein wenig ein-
salziges / aber doch keinen sonderlichen
weder annemlichen noch wiederwertig-
gen Schmack / ist schön hell vnd lauter
im Anfang / wenn es aber ein zeitlang
stehet / setzet es gemachsam eine kalck-
steinige Materi an / vnd schwimmet oben
ein weißer feister Schaum empor / wels-
cher sich wie ein dünnes Heutlein erzei-
get / Es springet an etlichen Orten
auch

auch im
aber au
eingefast
fausen h
denselbig
Brudler
tur oder
Schöpff
schet vñ z
tem Bru
welche ih
Erdbode
rirt vñ
die Klüff
den streu
werden / z
lischer / z
sichtbarli
wie aber r
Berckart
sondern
ersten M
einander
Also
Bäder ih
sondern v

auch im kalten Wasser auff / sonderlich
aber aus zweyen Hören / darinnen es
eingefast / mit grossen rauschen vnd
sausen hoch empor / darumb man auch
denselbigen Ort des Ursprungs den
Brudler nennet. Es ist von der Na-
tur oder vielmehr GOTT der Natur
Schöpffer in der tieffe der Erden vermis-
chet vñ zusammen gesezet / aus schlech-
tem Brunnwasser vnd Mineralien,
welche ihme / in dem es in Hölen des
Erdbodens aus einem Dampf gene-
rirt vnd coagulirt wird / vnd durch
die Klüfft vnd Gång der felsichten Er-
den streucht / zweyerley weise vermischt
werden / zum theil subtiler vnd spiritua-
lischer / zum theil Corporalischer vnd
sichtbarlicher greifflicher weise. Gleich
wie aber von den Metallen vnd andern
Berckarten gar selten eine allein bricht /
sondern wegen der verwandniß in der
ersten Materia mancherley Arten bey
einander zu finden:

Also haben auch die Minerischen
Bäder ihre Krafft / nicht von einem /
sondern von vnterschiedlichen Minera-
lien.

*sulphur
bitumi-
nosum.*

lien, welche sie gemeiniglich nicht perfect vnd fix, sondern mit einander in der ersten gebährung dermassen vermischet mit sich führen/ daß davon zu vrscheiden/auch den scharffsinnigen Naturkundigern schwer fürfelleet. Gleichwol kan man rationibus à prioribus & posterioribus desumptis etwas aussprechen. Durch dieser Hülff schliessen D. Beyer/ vnd D. Sommer/ daß im Carlsbad ein spiritualischer Schwefel sey. D. Klingeisen eignet ihm Sulphur bituminosum zu/ vnd solches nicht ohne erhebliche Ursachen/ den Geruch kan sowol dem Erdwachs als Schwefel zugeschrieben werden. Ja jenem vielmehr als diesem. Denn ob sie wol im Geruch fast gleich/ so ist doch dieser Unterschied/ daß des Erdwachs Geruch viel widerwertiger ist dem Gehirn/darinnen er die Flüssigkeit hefftig bewegt vnd auch offemals denen/ so mit dem Frensel behafftet/den Paroxysmum erreget. Welches nach etlicher meynung nicht nur von dem Stanzel herkommen soll/ sondern von einer sonderlichen bituminis

tumini
Eigen
Darm
lichers
vnter
beyein
der Po

So li

Nonn
Gigr:

Das
dem Er
lichen
schliesst
Erden
aus den
gelehrte
Streit
die Be
Sis
An

tuminosischen Art vnd verborgenen
Eigenschaft.

Darnach ist gewiß vnd nichts gebreuch- II.
lichers/ denn das an warmen Orten
vnter der Erden diese zwey Mineralia
beyeinander gefunden werden / daher
der Poët saget:

————— Sicq;
Commistum vento flagrare bitumine sulphur.

So list man an einem andern Ort:

————— *Cum sulphure & igni*
Semper anhelantes coctog; bitumine campos
Ostentant &c.

Lucretius.

Nonne vides etiam terra quog; sulphur in ipsa
Gigrier, & tetro concrefcere odore bitumen.

Daß allezeit schwer sey gewesen vnter
dem Erdbech vñ Schwefel einen eigent-
lichen Unterschied zu halten vnd zu
schliessen/ welches das Feuer vnter der
Erden fürnemlich nehre vnd erhalte/ ist
aus dem abzunehmen / daß vnter den
gelehrten Naturkündigern so grosser
Streit deswegen ist/ vnd aus des Ovi-
dii Versen:

Sive bituminea rapiunt incendia vires,
Luteabe exiguis ardescunt sulphura fumis.

¶

III. Es melden auch die Autores, daß in
 Welschland vmb die Stad Mutina
 auffm Felde zugleich neben den Feners
 flammen vnd Schwefel sich ein flüssig
 Erdbech erzeige. Ja es scheint glaub-
 lich / daß das Erdbech zu erhitzung der
 warmen Bäder viel bequemer sey als d
 Schwefel / dieweil zu einem solchē werck
 das viel hundert Jahr brennend bestehen
 soll / eine solche Materia gehöre / welche
 nicht leichtlich auch vom Wasser kan
 ausgelescht werden / darzu schickt sich d
 Schwefel nicht so wol als das Erdbech /
 welches / wenn es einmal angezündet /
 darnach ferner vom Wasser vielmehr
 erhalten vnd genehret / als erlescht
 wird. Es wird geschrieben / daß das
 Meer vmb die Insulen / welche Fener
 auswerffen / auff eine Zeit gebrennet
 habe / so nothwendig muß vom Erds
 bech seyn verursacht worden. Dergleis
 chen list man vom Berg Aethna. Der
 Historienschreiber Justinus setzet im
 Anfang des vierdten Buchs vnter an-
 dern diese Wort: Nec non & igni-
 bus generandis nutriendis que soli
 ipsius

C
 ipsius na
 intrinsec
 tumine tr
 spiritu cu
 luctante f
 cis nunc f
 nunc fum
 Aethnae n
 rat incen
 nach / da er
 det: Acc
 Aethnae n
 Aeolidun
 tur incen
 angustis t
 seculis tar
 humoris
 Solches Pa
 fürnemlich
 gemessen v
 Phycis
 wird / daß /
 sig brenne /
 Fener mit
 nicht / sond
 lescht / oder

C A R O L I N Æ.

ipſius naturalis materia: quippe
 intrinſecus ſtratum ſulphure & bi-
 tumine traditur: quæ res facit, ut
 ſpiritu cum igne inter interiora
 luctante frequenter & pluribus lo-
 cis nunc flammâs, nunc vaporem
 nunc fumum eructet. Inde deniq;
 Aethnæ montis per tot ſecula du-
 rat incendium &c. Und bald hernach /
 da er von dem Meer herumb re-
 det: Accedunt vicini & perpetui
 Aethnæ montis ignes & in ſularum
 Aeolidum, veluti ipſis undis ala-
 tur incendium. Neq; enim in tam
 anguſtis terminis aliter durare tot
 ſeculis tantus ignis potuiſſet, niſi
 humoris nutrimentis aleretur.

Solches kan nit der ſchwefeliſchen Art
 fürnemlich / ſondern dem Erdbech zu-
 gemeſſen werden / welchem von den
 Phyiſcis dieſes ſonderlich zugeignet
 wird / daß / weñ es angezündet / ſo heſſe
 tig brenne / vnd die Hiß erhalte daß ſein
 Feuer mit darein gegoffenem Waſſer
 nicht / ſondern mit Del müſſe ausge-
 leſcht / oder mit Tüchern / Sandt /
 Aſchen /

W

Aschen/ oder dergleichen trucknen Ma-
teria müsse gedempffet werden. Sol-
ches erscheinet aber nicht allein im Erds-
bech an sich selbst/ sondern auch in
andern Metallarien/ zu welcher vermis-
chung das Erdsbech kompt/ wie Dio-
scorides solches lib. 5. Cap. 93. vom
Lapide Thracio meldet/ vnd die täg-
liche Erfahrung an den Steinkolen er-
IV. weiset. Vber diß kan des Erdsbechs
vermischung auch daher bewiesen wer-
den/ daß alle die jenigen/ so darinnen
baden/ bekennen müssen/ daß das Was-
ser gar fett/ vnd schmußig sey/ darumb
es auch den Leib vom Schweiß vnd an-
dern Inflath nicht wie gemeine Was-
ser reiniget/ sonderlich wird es an Haas-
ren gespüret / welche/ wenn man sie nez-
set / am Angriff gar fett zu fühlen seyn.
Item : wenn das Wasser new vnd ges-
chwind eingelassen wird / vnd ein weil
still / vngerühret stehet / erscheinet oben
auff ein dünne weiße fette materia, wie
ein Heutlein / welche Fettigkeit entwe-
der vom Schwefel oder Erdsbech muß
herrühren. Vom Ersten kan sie nicht
seyn/

seyn/weil
erkandt h
schwefeli
de. Nun k
ser/weñ so
fast verrat
werden/ so
coagulir
welches ve
ten vnend
het. Ja
Heutlein
verrahten.
lo alla su
gen/wie D
bergischen
da ein natü
zu weilen /
schrodt an
gelbe zwitt
Spinnweil
das Salz /
den Geruch
Strohalm
die farb v
fel behelt/ &

seyn/weil alle/so des Carlsbads Natur
 erkandt haben / schreiben / daß nur ein
 schwefelischer Dampff vermischet wer-
 de. Nun kan die Feistigkeit dem Was-
 ser/weñ sonderlich der subtilste Dampff
 fast verbrauchet / von diesem nicht geben
 werden/ sondern es entstehet von einem
 coagulirten corporalischen Wesen/
 welches vermischet bleibt/vnd mit nich-
 ten vnendpfündlicher weise hinweg ge-
 het. Ja es würde der Schaum vñnd
 Heutlein den Schwefel mit der Farbe
 verrathen. Wie zu Neapolis à Putzo-
 lo alla sulphurata vñnd wird sich erzei-
 gen/wie D. Schwengfeldt vom Hirsch-
 bergischen warmen Bade schreibet/ all-
 da ein natürlicher gelber Schwefel sich
 zu weilen / wiewol selten an den Zimb-
 schrodt anlegt/ vñnd auff dem Wasser
 gelbe zwitterende Schwefelblumen wie
 Spinnweben herfür schießen/ da auch
 das Salz / welches es führet/nicht nur
 den Geruch/ (wie D. Sommer vom
 Strohalmen meldet/) Sondern auch
 die farb vñnd geschmack vom schwe-
 fel behelt/ Oder würde sich etwas nach

OBSERVATIONES

Destillation erzeugen/wie im Marg-
gräfischen Bad/allda D. Johan Mar-
thæus mehr als zwey quentlein neben
einem Salz vom Schwefel durch
destillierung vnd siedung zu samen ge-
bracht/welcher doch mehr im Dampf
als in Steinen selbst sonst allda gespüret
würde.

Solche Anzeigen werden im
Carlsbad nicht im geringsten gemer-
cket/daß auch etliche Medici, wiewol
vnrecht gemeynet / daß gar keine vermü-
schung des Schwefels vorhanden sey /
weil der Geruch vom Erdbech so wol
entstehen kan/ Dannenhero auch das
weisse fette Heutlein kommen müsse.

Denn ihme niemand soll einbilden/
daß das Erdbech alles müsse schwarz/
oder auffß wenigste dunckelcarb seyn/
sondern es werden auch viel Species
bituminis weiß gefunden/wie die Na-
phta alba, Sperma ceti, weisser Ag-
stein vnd dergleichen mehr bezeugen.
Darumb dieses Heutlein / welches D.

Sommer

C

Sommer
mehr als
Calcis ge
wird/ daß
mit ein w
sichet sey/
des Agste
res sehen
fern eines
Iren de
welche so
Schäden
auf zud
vielmehr
den Kal
Von wo
Bet: Ca

D

dem ci
pulveri
dicinis
quanti
gedacht
Jaren d

Sommer aus etlicher anderer Leute
mehr als aus seiner Meynung Florem
Calcis genennet/ bißlich dafür gehalten
wird/ daß es ein Flos bituminis, so
mit ein wenig flore salis nitri vermis-
chet sey/ wie sich denn in destillirung
des Agsteins auch bißweilen solche flo-
res sehen lassen/ so ohne zweiffel mit vns
fern eines Ursprungs vnd Wirckung.
Iren derwegen die jenigen gar weit/
welche solchen Schaum in die öffnen
Schäden strawen / dieselben damit
auß zudrucknen vñ zu heilen/ da sie doch
vielmehr dafür den harten sich anlegen-
den Kalchstein darzu brauchen solten.
Von welchem D. Beyer diese Wort ses-
set: Capit: ultimo:

Dico quod accipiendo lapi-
dem circa mineram & subtiliter
pulverifando & miscendo cum me-
dicinis generantib. carnē in parva
quantitate res est mirabilis. Den
gedachten Schaum habe ich vor etlichen
Jaren de alten wahn volgend offtmals

den Patienten zum Schaden zu brauchen befohlen / habe aber niemals gesehen / daß etwas damit were ausgerichtet worden / do hergegen in solchen Fällen der Kalckstein Menschen vnd Viehe hilfft. Aus dem Schaum kan man vielmehr eine sñerliche dem Haupt vnd Nerven dienliche Arzney machen / welche im Schlag Paralyfi, Schwin^ddel / Freysel / grosser Krafft vnd Wirkung / davon ein andermal weiter.

V. Ober diß Anno 1606. Als man die eiserne Röhr / dadurch das warme Wasser auffspringet / vernewret / hat man in dem alten einen harten stein gefunden / so sich durch vñ durch angelegt gehabt / darinnen nit vngewisse anzeigung / des Bituminis seyn zu spüren gewesen. Man

VI. weiß auch sonst wol / dz auff eine meil wegs weiter vnd näher vom Carlsbadt Erdbech zu finden. Sonderlich gedensckets D. Valerius Cordus in Sylvula variarum observationum mit nachfolgenden Worten: Bitumen nigrum durum invenitur in tractu, qui est inter Egram, Kulmam altā, Falken-

Falkenna
piofissim
Falkenna
itur à Fal
gum: op
lam & in
ceum lev
piofum r
qui est in
tam & El
detur, qu
adusta est
ra fornac
terra ips
ta est, pr
vehemen
lateres r
navium d
nis velut
tur inter
vium, Cu
Radices
carbone
untur in
telam pa
cū aliqu

Falkennavium, & Elenbogium, copiosissimum autem non longè à Falkennavio in colle quodam, quâitur à Falckennavio ad Sattelā pagum: optimum verò circa Sattelam & in ipso pagō adspectu crustaceum leve accensum flagrat & copiosum remittit vaporem. Tractus qui est inter Culmam altā seu acutam & Elenbogium olim arsisse videtur, quia in utraque ripa Egeræ adusta est terra & facta similis terræ fornacum adustæ: præterea terra ipsa partim in lateres cremata est, propter spontanei incendiū vehementiam. Hujusmodi autem lateres reperiuntur inter Falkennavium & Culmam altam. Bituminis veluti exusti cineres inveniuntur inter Elenbogen & Falkennavium, Culmam & Egeram urbem. Radices arborum in ipsa terra in carbones crematæ & redactæ eruntur inter Falkennavium & Sattelam pagum. Terra purpurea cū aliquo indici colore invenitur

B 4 . imbri-

imbribus detecta magnis inter Elenbogen & Sattelam pagum, quæ & ipsa incendi vestigium est. Bitumen illud quod circa Falckenavium & Sattelam pagum eruitur, partim pyritosum est, partim incineri pyritis ærei frustra continet, partim etiam eo caret. Ea loca pastorum ignibus accenduntur non contemnendo vicinorum periculo &c. Ibidem: Lutum seu creta in solidissimas in terra usta testas effoditur inter Thermas Caroli Quarti & Schlackenverdam oppidum, propè Lessavium pagum, quo Argumento apparet quondam eum tractum arsisse sponte, propter latens in terra sulphur aut Bitumen aut utrumque, nam terra & agri circumjacentes similitudinem habent luti è fornace fracta sumpti. So viel aus Valerio Cordo.

Weil denn aus diesen angedeuteten

sechs

C
sechs vnter
Ursachen
Schwefel
handen /
Klingeisen
solch Min
sum gene

Bel
lia / so g
seyn / stin
dz in vnse
Bisriol v
zimlicher
D. Son
principi
ches man
ich für vn
widerhol

D
ser Was
anlege /
scheinlich
Lage.

sechs vnterschiedlichen genugsamen Ursachen zu befinden/ daß neben dem Schwefel Dampff ein Erdtbech vorhanden/ muß ich bekennen/ daß D. Klingeisen gar wol geredet/ in dem er solch Mineral Sulphur Bituminosum genennet.

Belangende die andern Mineralia/ so grob Corporalisch vermischet seyn/ stimmen alle einhellig vber ein/ dz in vnserm Wasser Salpeter/ Alaun/ Vitriol vnd ein weisser roter Bolus in zimlicher Meng vorhanden/ wie solches D. Sommer in tractatus secundi principio weitleufftig außführet/ welches man fleissig darvon lesen kan/ weil ich für vnnötig achte/ solches allhier zu widerholen.

Daß nun vber diese alle noch vnser Wasser ein Kalchstein führe vnd anlege/ ist meines erachtens Augenscheinlich zu spüren/ vnd gnugsam am Tage.

Derwegen kompt es mir selbiam für/
daß Doctor Bayer solches im ersten Ca-
pitel seines Tractats leugnen will/ zu
welches Widerlegung ich auff dißmal
nicht viel Argumenta einzuführen
gedencke / sondern wil mich auff aller
Menschen Zeugnis beruffen/ vnd dars
neben etlicher Leute Testimonia ein-
führen/welche der Stein/so vom Was-
ser im Carlsbade wachsen/gedencken/vñ
daß sie Kalch Art seyn / ausdrücklich
schreiben. Ob sie gleich wegen vermis-
schung der andern Mineralien man-
nigfaltige vnterschiedliche Farben has-
ben/ nach deme sonderlich vnter dem
weissen Kalch des roten boli oder Eys-
sensteins viel oder wenig vermischet ist.

Der sùrtreffliche Medicus vnd fleiß-
sige Nachforscher der natürlichen Dinge
Valerius Cordus setzet in observa-
tionum sylva nachfolgende Wort:
Lapides & Saxa Thermæ ex intra
terram faciunt diversos: alius can-
didissimus est, alius roseo rubore
conspersus est, alius roseum habet
ruborem lacteo colore permistū,
flavet

C
flavet al
diocrite
rii, & cal
solidisq;
& humid
prædictis
cei, lutei
pulverem
quæ meli
untur ca
des aliig
thermæ
si, tuberc
colore p
partim c
loris con
quæ sub a
candidiss
Saxum il
est ciner
atque ma
versus fir
Saxum il
nereo ca
tunicis c
tur ac de

flavet alius. Omnes duri sunt mediocriter, Zonis præcincti & calcarii, & calx, quæ ex candidioribus, solidisq; coquitur, melius in aëre & humidis locis durat. Lapides cū prædictis nascuntur porosi, favacei, lutei, aut pallidi & friabiles in pulverem, ex quib. calx coquitur, quæ melius igni resistit. Hac extruuntur camini fornaces &c: Lapides alii gignuntur in locis, quibus thermæ defluunt aspectu racemosi, tuberosi, & tunicis constantes, colore partim flavi, partim ruffi, partim etiam in stirias diversi coloris concrescunt, in thermis verò, quæ sub arce sunt, Stiria & lapides candidissimi coloris gignuntur.

Saxum illud ex thermis ibi genitū est cinericeum in fulco. Durum atque marmorosum intra oppidū versus sinistram ad ipsum amnem. Saxum ibidem est eminens in cinereo candidum multis tenuibus tunicis constans, hoc si diu cremetur ac deinde teratur atque tritum
vitro

vitro aquæ repleto injiciatur, ad eum
 incallescit & tanto fervore aquam
 accendit, ut teneri manibus vix
 queat, redditque aquam gustu
 acerrimam Causticam & corroden-
 tem, si cuti imponatur.

Magister Petrus Albinus ge-
 dencket solcher Stein mit nachfolgen-
 den Worten in der Bergk Cronica
 titulo 21.

Der Carlsbadische Stein so im
 Brudler wechset / ist Castaneenbraun
 vnd sehr hart / wie derjenige gelb ist / so
 sonst in den Rinnen wechset / oder an
 denselben von Tropffwasser in den warmen
 Bädern / oder sich auch am Holz /
 Stroh vnd alle ding so ins Wasser der
 warmen Bäder geworffen werden / wie
 Eiszapffen anlegt / welcher Farb auch
 die runten bleichgelben Kugeln seyn / die
 der Strudler im Carlsbad auswirfft / vñ
 die von langen außwerffen desselben
 Strudlers glat worden seyn / wiewol
 auch eines theils solcher Kugeln roht

gelb /

gelb / pu
 vnd grün

30
 lein schre
 numero
 cavi, din
 tudine
 Lapidis
 dentiba
 dencket er
 rus nen
 mitem
 Item Ca
 orobian
 ten ma
 auch abn

So
 also / da
 Stalagn
 thermis
 cevalda
 dum in
 sus schr
 Sarepta

gelb/ purpurbraun/ Castaneenbraun/
vnd grün seyn.

Von dem Erbsformigen Steins
lein schreibet Agricola also: Multi
numero conjuncti favorum modo
cavi, dimidiati globi, figura magni-
tudine pisi ad calidas Caroli IV.
Lapides ex guttis calidarum deci-
dentibus nascuntur. Sonsten ges-
dencket er derselben auch mehr. Gesne-
rus nennet diese Steinerbsen Stalag-
mitem Cap. 7. de figuris lapidum.
Item Cap. 4. Do er den Pisolithum,
orobiam, Ammoniten vel Amni-
ten majorem, minorem vnd ander
auch abmahlet.

So nennet ihn auch Fabricius
also / da er an Gesnerum geschrieben:
Stalagmites copiosissimus est in
thermis Carolinis prope Schlac-
cevvaldam Casparis Pflugii oppi-
dum in Bohemia. Matthe-
us schreibet also darvon in seiner
Sarepta: Der lebendige Kalch/ so im
Carlsbad

Carlsbad bricht vñ Erbsen gleich sihet/
 der hat seine Hülssen / Fach / vnd Bälglein/
 wie eine rechte Erbs von aussen /
 vñnd die Zwibel durch aus / denn da
 nimpt der Leib immer zu vnd wird täg-
 lich grösser / wenn das kalchichte Was-
 ser sich drumm legt / vnd dran hengt / wie
 ein Schneeballen grösser wird / wenn
 man ihn im Schnee fortwelset / oder
 ein Blasenstein von Tag zu Tage
 wechsset. Concione 3. pag. 32.

Von Krafft vnd Wir- ckung des Carlsbads.

Die Kräfte aller
 Erdgewechs / welche in
 d' Arzney gebraucht wer-
 den / vnterscheiden die Me-
 dici in offenbare / vnd verborgene. Die
 offenbaren / welche aus der Vermischung
 der Element entspringen / vnd der com-
 plexion folgen / sind zweyerley / primæ
 vnd secundæ. Wenn wir nun das
 Carlsbadt auch also betrachten / so be-
 findet

C
 findet sich
 qualitate
 ralien vñ
 men hat /
 nicht gar
 qualitate
 dringen /
 zu mache
 eröffnen /
 weichen /
 treiben vñ
 gebraucht
 bißweilen
 ge Art / zu
 erhärten /
 vom Bnt
 enten / der
 feit vnd m
 dazu doch
 der verme
 nig helffen
 offenbaren
 gne habe /
 daß es pu
 kompt nich
 forma, vñ

findet sich/dz es/belangend die primas
 qualitates, eine Krafft von den Mine- *Kräff-*
 ralien vnd Berggewechsen vberkom- *te.*
 men hat/zu erwärmen vnd zu trucknen/
 nicht gar im dritten Grad. Secundæ
 qualitates, sind die Krafft durch zu
 dringen/ zu zertheilen/dünn vnd subtil
 zu machen / abzulösen/ zu saubern / zu
 eröffnen / auszuziehen/ zu heilen/ zu er-
 weichen / den Schweiß vnd Harn zu
 treiben vnd der gleichen/wo fern es recht
 gebraucht wird. Sonsten hat es auch
 bißweilen in etlichen eine Widerwertig-
 ge Art/ zusam zu ziehen/ zu stopffen/ zu
 erhärten / auffzubeissen/ so sonderlich
 vom Unterscheid der Leiber / der Pati-
 enten/ der Kranckheiten Widerwertig-
 keit vnd mancherley Brauch herrühret/
 dazu doch die vnterschiedlichen Kressie
 der vermengten Mineralien nicht we-
 nig helffen: Ob diß Wasser neben den
 offnbaren Kräfften auch etliche verbor- *Purgi-*
 gne habe/ ist nit gewiß zu schliessen/ den *rende*
 daß es purgirt vnd zu Stuel treibet/ *Krafft.*
 kompt nicht her à tota substantia aut
 forma, von einer sonderlichẽ zum theil
 vnbeantem

unbekanten verwantschafft mit der auß-
 geführten Feuchtigkeit wie die Medici
 von Rhabarbaro, Agarico, Sena
 vnd andern purgirenden Stücken hal-
 ten/ sondern diß Carlsbadische Waf-
 ser ist Debile solutivum, wie D. Bey-
 er saget/ vnd gehöret vnter die Stücke/
 so potius quantitate quam occulta
 qualitate wirken/ vnd den Leib ohne
 vnterscheid der Feuchtigkeiten offen hal-
 ten/ wofern sie heuffig getruncken wer-
 den. Vnd ist vermutlich/ daß allhier
 die purgirende Krafft von einem Cor-
 poralischer weise vermischten mineral
 ihren Ursprung habe/ den mir der
 Wolgeborne Herr/ Herr Johannes
 Branitzki Graff von Kusza/ Sena-
 tor Regni Poloniae, supremus Pa-
 latinatus Cracoviensis venator,
 vnd Castellanus Biaccensis &c. als er
 Anno 1610. die Wolgebornen/ seinen
 Herrn Bruder Herrn Stanislaum/
 Königlichem Marschalch etc. Frau An-
 nam, Herrn Sebastiani Lubomits-
 ki Graffen zu Boisnitz/ Castellani
 Voinicentis &c. Gemahlin/ seine
 Frau

C
 Frau Sch
 phiam, K
 Castellani
 lin/ seiner
 gnedig com
 seine Gen
 Wasser/ so
 wieder gew
 die purgire
 andern ni
 mit der W
 Rauch weg
 pfunden. S
 sie von dem
 ters herfor
 die Solda
 Büchsenpu
 se Krafft v
 man/ was
 dißfals ver
 salt stimu
 ihre Wirk
 auch etlich
 teten Bau
 Dampf da
 venia) em

Fraw Schwester etc. Vnd Fraw So-
phiam, Herrn Nicolai Olesnitzki
Castellani Radomensis &c. Gemah-
lin/ seiner Schwester Tochter etc. mit
gnedig commendirt/ zugeschrieben/ daß
seine Gemahlin das Carlsbadische
Wasser/ so er mit nach Hauß geführet/
wieder gewärmet/ vnd getruncken/ auch
die purgirende Tugend/ ob gleich die
andern nüslichen Kräfte vor lengst
mit der Wärme/ vnd spiritibus im
Rauch weggangen/ fruchtbarlich em-
pfunden. Meistes theils achte ich/ daß
sie von dem Salz vnd Scharffe des Dis-
ters herkomme/ dieweil bekandt ist/ wie
die Soldaten offimals den Leib mit
Büchsenpulver purgiren, welches dies-
se Kräfte vom Salpeter hat/ so weiß
man/ was die gemeinen Salzwasser
dissals verrichten/ daß man nicht allein
sals stimuli loco in die Clystier thut/
ihre Wirkung zu stercken/ sondern
auch etliche rathen/ wer einen verhär-
teten Bauch hat/ soll den warmen
Dampff davon in den Hindern (salva
venia) empfahe. Wenn man vn-
sers

E

fers

fers Wassers purgirende Krafft meh-
ren vnd befördern wil / wirfft man in
ein jedes Löfflein ein wenig Salz.
So hat das Meerwasser / weil es gesal-
zen / gleichfalls die Krafft den verstopf-
ten Leib zueröffnen.

Neben diesem ist gleichwol ver-
muthlich / daß dz Erdbech die purgieren-
de Krafft auch mehren helffe. Denn das
dieses purgiere / ist vnter andern auch
daraus abzunehmen / daß mich ein vor-
nehmer Polnischer vom Adel / Herr
Martinus Mieletzki, so Anno 1609.
vnser Karlsbad contra Asthma &
principium Phthiseos mit nutz vnd
vergnügen gebraucht / berichtet / wie zu
Bochna in Polen vier Meilen von Kra-
kaw im Steinsalz / so daselbsten in groß-
ser menge wunderbarlich aus der Erden ge-
hauen wird / eine Pechförmige schwar-
ze fette Materia gefunden werde / wel-
che die Kracowischen Medici vor ein
Bitumen oder Erdbech halten / so die
Art hat / wenn sie die Polen stossen / vñ

in einem
Leib zu öff-
nen zu p-

Derr

Anno 16
sen / weit v
er vorgebe
Mercuriu
aus dem Q
nes grüne
purgiren s
Wassers /
springet / e
austrincke.
den Effect
doch die Q
recht ergr
nicht bedac
feine ferner
stischer von
Klüfften d
nicht einfa

in ei

in einem Trunck Bier einnehmen/ den Leib zu öffnen/ vnd zimlich starck bißweilen zu purgieren.

Derwegen ein Paracelsist / so Anno 1604. im Carlsbade gewesen/ weit vom Zweck geschossen/ in dem er vorgeben / er wolle einen subtilen Mercurium durch Spagirische Kunst aus dem Wasser ziehen/ dessen ein kleines grünes Töpflein voll/ eben so viel purgiren soll / Als wann man des Wassers / wie es an sich selbst entspringet / etliche Kannen auff einmal austrincke. Der gute Gesell hat den Effectum zwar gesehen / vnd doch die Ursach nicht in seinem Kopff recht ergründen können / hat auch nicht bedacht / daß vnser Wasser ohn seine fernere Bereitung ein Alchimisches von der Natur selbst in den Klüfften der Erden distillire / doch nicht einfacher Mercurius sey.

G ii

Well

Magen Weil nun das Wasser obgedach-
te Kräfte hat/ so ist es dienstlich/ Erst-
lich dem Magen/ welchen es erwärmet
die cruditates unverdauete schleunige
Kalte Feuchtigkeit verzehret vnd hin-
weg nimpt/ auch die Kranckheiten/ wel-
che daraus entstehen/ als Schmerzen/
trucken/ vnlust zum Essen / erbrechen/
auffblöhen von kalten Winden ver-
treibt.

Anno 1606. kam einer vom
Adel / Christoff von Hundert Marck
aus Mähren/ allda er vnter den Ober-
sien von Bohenstein etliche Monath
gelegen/ vnd die Ungarische Kranckheit
gehabt/ von welcher er/ durch Hülff eis-
nes Wiederteuffers war erlediget wor-
den / dessen Arzney ihme aber den Ma-
gen dermassen verderbet / daß er entwe-
der keine Speiß zu sich nehmen/ oder
wenn er sie mit Mühe hienein brachte/
nicht behalten kunte/ sondern bald wie-
der vnverdauet von sich gabe / es war
auch darbey eine trucken verhärtung
des Leibs/ verschwindung des Fleisches
vnd grosse Mattigkeit. Ob er nun wol
zu

C
zu vnbequ
ankame/
zu sich ruf
sehung der
den Leib er
non solu
ta, sonde
andern S
ac vere v
wunderf/
gewesen.
anordnen
gemachsa
ge auch
hat bleibe
bey dreyz
von seine
worden.

Leben
eines G
aus Meiß
Schmer
Seiten
der Mal
gefüllte
mehret /

zu vnbequemer Zeit als im December ankame / vnd mich von Schlackenwald zu sich ruffen liesse / habe ich doch in Ansehung der Noht mit zweyen Clystern den Leib eröffnet / da von ihme gangen non solum primùm feces indurata, sondern auch sonderlich nach dem andern Clystir pituita tenacissima ac verè vitrea, darumb ich mich gewundert / daß kein Dolor colicus da gewesen. Nach diesem hat er auff mein anordnen das warme Wasser doch gar gemachsam / weil es die ersten drey Tage auch in geringer Menge nicht wol hat bleiben wollen / getruncken / damit bey dreyzehen Tagen angehalten / vnd von seinen Beschwerden gar erlediget worden.

Eben dieses Jahr im Frühling kam eines Gastwirts Weib von Eulenberg aus Meissen zu vns / so eine geraume zeit Schmerzen vnd Stechen auff beyden Seiten des Magens / so allzeit / nach der Malzeit / wenn sich der von Speiß gefüllte Magen außgedehnet / sich gemehret / neben fast immerwehrenden

E iij Schluck

Schlucksen vnd auffsteigen sampt einer harten Schwellst / die man mit der Hand eigentlich fühlen kunte / empfunden / vnd ließ sich ansehen / als wenn ein tumor Scirrhus in ventriculo vorhanden. Diese hat vnser Wasser nach vorgangner Bereitung bey 20. Tagen / doch das bißweilen etliche Tag ausgefetzt worden / getruncken / vnd weil es in messiger menge nicht wircken wolten biß auff etliche vnd sechsig Töpfflein / derer eilff in eine Carlsbader gewöhnliche Maßkanne gangen / gestiegen / ob nun wol / so lang die Patientin alhie gewesen / sich geringe Besserung erzeiget / daß sie auch trawrig darvon gezogen / so hat sie mich doch das folgende Jahr durch eine andere Person / so auff ihren Rath hieher kommen / besgrüssen vnd anzeigen lassen / wie nach deme sie zu Haus kommen / vnd ein gut Diet angestellet / sich die Beschwerde ohne fernern Gebrauch anderer Arzney von tag zu tag mehr vnd mehr verloren / daß sie dieser Zeit sich frisch vnd gesund befinde.

Solche

C
So
Wasser
gen der D
in Colic
lung / dar
Leibe erwo
bruch von
Därme.
auch in de
versiechen /
nicht von
niger pitu
feit / so die
dieweil es
men / vnd
nen / zusam

Solche
fer in Ge
Drüsen /
gen / dar
fentina
Inflath
heiten / w
schwären

Solche Wirkung verrichtet das Wasser auch in gleichen Beschwerden ^{Därme} gen der Därmen / stillt die Schmerzen in Colica vnd Iliaca, wehret der feulung / darvon Würme hin vñ wieder im Leibe erwachsen / vnd stopffet den durchbruch von Kälte vnd Schlüpffrigkeit d Därme. D. Sommer saget / es diene auch in der roten Ruhr / welches also zu verstehen / wenn die Ruhr vornemlich nicht von vergälder / sondern von schleimiger pituitosischer gesalbener Feuchtigkeit / so die Därme zerbeisset / herrühret / dieweil es die Materien hinweg nehmen / vnd die schwürigen Därme trucknen / zusammen ziehen vnd heilen kan.

Solches verrichtet auch vnser Was. ^{Kröß.} ser in Geschworen des Mesenterii der Drüsen / so zwischen den Därmen liegen / darinnen offtmals tanquam in sentina sich mancherley Unlust vnd Unflath samlet / vnd zu vielen Kranckheiten / wie auch zu langwürigen Geschwären / Ursach gibe.

Solches zu erkleren / wil ich ein wunderlich Exempel erzehlen: Ein vornehmer vom Adel spührt Anno 1600. in emissione Urinae ein wenig ein schneiden vnd brennen / welches zwey Jahr / doch nicht an einander / wehret / Darzu schlegt nach vorhergehendem Catarrho ein Wehetag vnd Reissen im Leib / zwang zum Stuel / aufflauffen des musculi Sphincteris involuntaria mictio, der Brunnen erzeiget sich gar dick / fett wie Del / zum distern mit Sand / griesß / dicken zähen Schleim / auch bißweilen Eiter am boten vermengt. Anno 1603. den 17. Maij gehet ein runde breit stücklein Bley mit dem Urin von ihm / wie auch kurz zuvor ein stücklein Fleisch. Per alvum gibt er von sich bald schwämmigte stücklein Fleisch / baldt Heutlein wie Bienenblüt / mit lenglichten weissen Stielen / bißweilen gar dicken Schleim instar fusi vitri, vnd gelbe fette stücklein Schmeer so im Feuer verbrunnen / auch etlich mal ein wenig Blut. Solches wehret lenger als ein ganzes Jahr fast alle Tage / vñ

ist der S
Abends
Nach ge
ung viele
der Ter
vnd Chy
etliche vo
daß ein
in Mese
einem ca
Geschro
Mastdo
alle ober
erstande
zum B
welches
die Dän
saubere
gedruck
türliche
no 160
dachter
wird v
ligen /
vnd des
dicun

ist der Schmerz früh umb 7. Uhr / vnd
Abends umb 4. Uhr am heftigsten.
Nach gepflogenem Raht vnd Versuchung
vieler guter Mittel / darunter auch
der Terpentin, lignum Guajacum
vnd Chyna gewesen / schliessen leglich
etliche vornehme Medici zu Nürnberg /
daß ein böse Geschwulst Steatoma
in Mesenterio vorhanden sey / sampt
einem cancerosischen Krebsmessigen
Geschwår / so sich hinunter biß in den
Mastdarm erstreckte / vnd von welchem
alle oben erzehlete Zufäll nach vnd nach
erstanden / rathen demnach einhelliglich
zum Brauch des Carlsbads / als durch
welches das Mesenterium (die Blas /
die Därme) am besten können außge-
saubert / gereiniget / das Geschwår auß-
gedrucknet / vnd geheilet / auch die na-
türliche Wärme erhalten werden. An-
no 1604. im Meyen kömpt Wolges-
dachter vom Adel ins Carlsbad / vnd
wird von D. Johanne Rubigero se-
ligen / welchen er / als einen erfahrenen
vnd des Carlsbads wolkündigen Me-
dicum im durchreisen consuliret, ne-

E v

ben eis

ben einer Instruction an mich gewolles
 sen. Nach anwendung vnseres Wafers
 fers mit Clystirn vnd trincken / ob wol
 der Herr Patient nicht ganz vnd gar
 von solcher langen vierjährigen bösen
 vngewöhnlichen Krankheit erlediget
 worden / hat er doch gute Linderung der
 Schmerzen vnd scheinliche Hülffe ges
 spüret / wie D. Gregorio Schön Phy
 sico zu Aurbach / welcher mit vnd dar
 bey gewesen / wol beroust ist. Anno
 1608. Hab ich einem vom Adel auß
 Mähren neben D. Lazaro Mayens
 schein Medico zum Hoff im Boitland
 eine innerliche Geschwulst in Abdo
 mine observirt, welcher wegen die
 Därmer so eng worden / das entweder
 die Excrementa gar nicht / oder doch
 nur bißweilen gar lang vnd dünn nicht
 gar eines kleinen Fingers dick / von ihme
 gangen / dabey sich auch offemals von
 verhaltenen Schleim vnd Winden ein
 Schmerzen der Colicæ vnd Iliacæ
 passioni gleich gefunden. So lang
 dieser vnser Wasser im Frühling vnd
 Herbst

Herbst g
 sung geh
 de adfed
 die Schy
 ers aber
 wiederfo
 zweiffel e
 der weder
 ser noch
 zertheilen
 Nacht vie
 ein zeitla
 vertrieben
 sus tum
 glandul
 pel nicht
 dem Fer
 Ingrass
 ram. Pa
 Oder ist
 Desgleic
 Fabrici
 rurgicis
 meldet / d
 ris allzei
 in den
 Körpern

Herbst gebraucht / so lang hat er Losung gehabt / (wie denn Petrus Salius de affectibus particularibus cap. 11. die Schwefelwasser ditzfals lobet) weñers aber vnterlassen / ist die beschwerung wiederkommen. Ist die Schwulst ohn zweiffel ein harter Scirrhus gewesen / der weder mit dem mineralischen Wasser noch mit andern weichenden vñd zerheilenten Mitteln / derer er doch außt Raht vieler Medicorum fast täglich ein zeitlang angewendet / gar können vertrieben werden. Dieser Scirrhosus tumor ist entweder in Mesenterii glandulis gesteckt / wie solche Exempel nicht seltsam sindt / vñd davon bey dem Fernelio Pathologiae lib. 6. c. 7. Ingrassia de tumor: præter naturam. Parco lib. 23. Cap. 36. zu lesen. Oder ist in intestino cæco gewesen / Desgleichen Exempel VVilhelmus Fabricius Hildanus in observ. Chirurgicis observ. 61. erzehlet vñd vermeldet / daß er die Ursach Iliaci doloris allzeit bey dem cæco intestino in den auffgeschnittenen Menschen-Cörpern gefunden. Die

Die kalte Leber erwärmet es / erz
öffnet die verstopffung der Adern / so ve-
na melenterii genennet werden / vnd
verzehret die cruditates vnd dicken
Schleim / so sich in ihnen offtmals vers
helt / vnd fast zu vielen langwürigen
Kranckheiten Ursach gibt / dienet der
eröffnung wegen auch wider die Gelbes
sucht vnd bleichliche Kranckheit / erweckt
den Fluß der güldenen Adern / bevor
bey denen Personen / welche ohne das
dazu geneiget seyn / vnd denselben zu
haben pflegen. Sonderlich habe ich
obseruirt, daß das Wasser dißfals
gar mit vngleicher Wirkung sich erzei
get / in deme solchen Fluß bißweilen das
Wasser trincken / zum öfftern aber das
baden erwecket. Anno 1609. im Frü
ling / war ein Ordensperson außm Clo
ster Langheim Cistercienser Ordens
aus Francken allhie / so vor der Zeit post
Colicam passionem parcin bekom
men / vnd nach diesem des Magens
Schwachheit / kurzen Athem / Herß
klopfen / Gelbsucht / vbrig flüssen der
gülden Adern / Schwulst der Schens
ckel bes

ckel besu
mundi
berg/hat
dz Was
malen b
zwischen
gen der
det/vñ r
gezogen.
dern Tag
cken ged
vñ nicht
baden ge
wiederu
darumb
sehrer'hi
erhißte
einen Au
ge Krafft
gen / wel
pochon
utroq; f
man von
Jung / se
gefehr / r
starcker c

etel befunden. Auff anregen D. Sigif-
 mundi Schnitzert Medici zu Bam-
 berg/hat er sich ins Carlsbad begebē/vñ
 dz Wasser zu zweyen vnterschiedlichen
 malen bey 15. Tagen getruncken/dar-
 zwischen auch bißweilen/sonderlich wes-
 gen der Schwulst an Schenckeln gebas-
 det/vñ mit guter vergnügen zu Hauß
 gezogen. Diesem ist alsbalden den an-
 dern Tag der Schur nachm Wassertrin-
 cken gedachter Fluß verhalten worden/
 vñ nicht ehe wiederkommen/biß er zum
 baden geschritten / do er sich auch baldt
 wiederumb ereignet / so ohne zweiffel
 darumb geschehen. dieweil das Badt
 sehrer'hißet / als das trincken/vñnd das
 erhitzte Geblüt die Adern eröffnet vñd
 einen Ausgang gesucht. Ebenmessi-
 ge Krafft hat es in Milzbeschwerun- *Miltz.*
 gen / wehret der Melancholiæ Hy-
 pochondriacæ vñd tumoribus in
 utroq; Hypochondrio. Ein Kauff-
 man von Nürnberg mit Namen Adam
 Jung / seines Alters in 38. Jahr ohn
 gefehr / von Natur sonsten zimlicher
 starcker complexion, als er in Oester-
 reich

reich seiner Geschäfte halben in grosser
 Kälte hin vnd her reisen müssen/ hat
 neben einem kurzen Athē/einen schmers-
 Ben in der lincken Seiten gefühlet / so
 domals von einem Medico, als wenns
 Pleuritis were / curiret worden / do-
 rauff er bald verstopffung der Milz vñ
 eine augenscheinliche Geschwulst vnd
 Härteigkeit in derselben Seiten empfun-
 den / daran ihn etliche Medici zu Nürn-
 berg / als er dahin wieder nach Hauß
 kommen / curiret, als aber die Arzney
 zu schwach gewesen solchen Scirrhum
 lienis oder harte Milz Geschwulst/
 darzu auch ein Cachexia schwerer Athē
 vnd Geschwulst der Schenckel geschla-
 gen / hinweg zu nehmen / hat ihn Herr
 D. Leonhardus Doldius Medicus
 exim⁹ amicus meus honorandus,
 zum Brauch des Carlsbads geraheten/
 vnd mit einer Instruction vnd Com-
 mendation Anno 1608. an mich
 abgefertiget. Als er nun das Wasse-
 ser allhie vierzehen Tag / doch darzwis-
 schen bißweilen ausgefezet / getruncken
 gehabt /

gehabt /
 auch von
 daß er da
 Schwell
 rient auc
 dem bade
 der Sche
 etliche La
 durfft flei
 alleine di
 sondern a
 loren: S
 hülffe die
 Urin ein
 Schleim
 schet (den
 auch vom
 schwerun
 neben ein
 glaß am
 dem sie d
 trit word
 oder viel
 Vnd ist
 ...
 ...

gehabt/ vnd neben Herrn D. Doldio
auch von mir für gut angesehen wordē/
daß er das Wasser eusserlich auff die
Schwulst solle tropffen lassen/ der Pa-
tient auch solchem Rath (doch neben
dem baden / welches wegen Geschwulst
der Schenckel vonnöthen gewesen /)
etliche Tage nach erforderung der Noth
durfft fleissig nachgesezet / hat sich nicht
alleine die Schwulst in Schenckeln /
sondern auch der Milz mercklich ver-
loren: Sonderlich hat die Natur durch
hülffe dieses Mittels täglich mit dem
Urine eine grosse Menge eines zehert
Schleims mit rothem Sande vermis-
chet (denn der Patient vor der Zeit
auch vom Lendenstein bißweilen Bes-
chwerung gefühlet) außgeföhret / dar-
neben eine schwarze Materia im Urin-
glas am boden erschienen / welche / nach
dem sie durch ein dreyfach Pappir fil-
trit worden / einem verbranten Pulver
oder vielmehr Aschen gleich gesehen.

Vnd ist ohne zweiffel / dieweil sich der

Patient

Patient darauff gar wol befunden / nichts anders als die Hefen des gesamlten verbranten melancholischen Gesblüts gewesen. Wie denn Valctius Exercitatione quadragesima ad Holerium bezeuget / daß ihme ein Geistlicher gar familiariter bekant gewesen / welchem des Jahrs drey oder viermal / sonderlich im Fröling vnd Herbst das Miß auffgeschwollen / sich Schmerzen in Seiten vnd verenderung der farb am ganzen Leib ereignet / wenn aber der Urin hat beginnen schwarz / vnd dick / als wenn schwarze Dinten darunter gossen were / hinweg zugehen / seynd die Zufäll neben der Miß Geschwulst verschwunden / vnd ist nach fünff oder sieben Tagen wieder gesund worden. Dieser hat solches bey 12. oder 15. Jahren getrieben. Vnd hatte zuvor die hæmorrhoides gehabt. Dieser Exempel hab ich mich Anno 1609. im Herbst erinnert / als einer vom Adel aus Polen Petrus Cichovvski ins Carlsbad kommen / der wegen der Cachexia mit einer Schwulst fast an gangem

C
gangem
heit vnd
dern auch
Fluß der
habt / zu
ich / als
das Was
ausrichte
mehrere / e
tropffen a
then / dam
erwärmet
te etwan d
Miß gesch
gen / die we
solche G
warmen
ge vertreib
nymus M
balneis P
ctet. Zu d
lehret / da
solcher ex
es aber au
dem dergle
fel unbek

ganßem Leib beladen/ so ihme schwachheit vnd kälte der Leber/welche vnter andern auch das vbrige Nasenbluten vnd Fluß der gülden Adern verursacht gehabt/ zu weg gebracht. Diesem riecht ich/ als gnugsam zu spüren war/ daß das Wassertrinken vnd baden nichts ausrichtet/ sondern die Geschwulst sich mehrete/ er solte das stillicidium oder tropffen auff die Leber eusserlich gebrauchen/ damit dieselbe wieder gestercket vñ erwärmet würde. Verhoffend es möchte etwan der gleichen Effect, wie in der Milß geschwulst iezund gemeldet/ erfolgen/ dieweil gnugsam bekandt/ daß sich solche Geschwulsten zum öfftern in warmen Bädern/ durch die Harngänge vertreiben lassen/ wie solches Hieronymus Mercurialis in tractatu de balneis Pisanis capite sexto gedencket. Zu dem das jetzt erzehlte Exempel lehret/ daß das Stillicidium viel zu solcher excretion helfen könne. Als es aber auff Raht eines andern Medicidern dergleichen curationes ohn zweifel unbekandt gewesen/ nicht wie sich gebühret/

D

gebühret/

gebüret / ins Werck gesetzt worden / ist
gedachter Herr Cichovvski also hülff
loß gelassen / vnd eben wie er anköm̄en
davon gezogen.

Nieren

Blasen.

Der beyderley Nieren vnd Lenden
Schmerzen / wie auch Wehetag der
Blasen linderts vnd nimpts bißweilen
gar hinweg / es rühre dieselbe entweder
von verschleumung / Griesß vnd Sand
oder von Geschwer her / denn es durch
die Harnheng alles böse hinweg treibet /
vnd dieselben krefftig reiniget. Vnd
darff sich niemand fürchten / das etwan
der Kalchstein sich wie in Rinnen also
auch in Leib anlegen vnd den Stein ge-
berer möchte / denn der Stein entstehet
aus dem Geblut / so aus solchen Speis-
sen vnd Träncken gekocht wird / welche
zum theil einen tartarum, zum theil
einen zehen Schleim so tartari glutem
wird verursachen / so muß auch solche
tartarische Materi / in dem sie noch
mit guter zu nahrung dienlicher Feuch-
tigkeit vermischet ist / zu den Gliedern
getrieben / vnd von denselben angenom-
men werden. Diese / wenn sie die gute
Nahrung

Nahrung
bleibt der
ten zehen
crementu
Gliedern
der Natur
der Arzney
nun das
nehrende
ist / auch
zu gebehru
terra helt
verharret /
angezogen
ausgetrieb
ansehen /
das wider
ne Krafft

Es
Testes,
feminis p
Röhren
bildern ist

Nahrung in ihre Natur verwandelt /
 bleibt der tartarus wegen des vermisch-
 ten zehen Schleims so lang als ein ex-
 crementum tertiae coctionis an
 Gliedern hangen / biß er entweder von
 der Natur selbst / oder durch Hülffe
 der Arzneyen fortgetrieben wird. Weil
 nun das Carlsbadische Wasser keine
 nehmende Speiß / sondern eine Arzney
 ist / auch der Kalchstein kein tartarische
 zu gebahrung des Steins dienliche ma-
 terra helt / zu dem nicht lang im Leib
 verharret / auch von den Gliedern nicht
 angezogen / sondern vielmehr schnell
 ausgetrieben wird kan es keinen Stein
 ansehen / wie am Holz / welches tod vnd
 das widerwertige von sich zutreiben kei-
 ne Krafft hat.

Es erwärmet wieder die erkalteten *Testes.*
 Testes, & Juvat productionem
 feminis proliferi, ist auch gut zum
 Röhren Geschwär. Den Weib-
 bildern ist diß Wasser ausbindig

Dij ersprüß

4)

OBSERVATIONES

Mutter ersprüßlich / denn es reiniget vom vberflüssigen schleim vñ blöhungen die kalte Mutter / erwärmet dieselbe / eröffnet die Adern / vnd befördert Monatszeit / dienet wieder den weissen Fluß / wider das auffsteigen der Mutter / vnd hilfft zur empfengnis / wie solches viel Exempel zum öfftern bewiesen haben.

Denn ob wol die Leibsfrüchte eine Gabe Gottes seyn / so wircket doch Gott durch natürliche von seiner Allmacht eingesezte vnd erschaffene Mittel / darunter des Carlsbads rechter gebrauch das fürnembste ist / daß es nicht vnbillich ein rechte Weiber vñ Mutter Arzney zu nennen / doch gehören auch andere Requisita darzu / wie solches ein Literatus in etlichen Versen / so er in sobolem è thermis quærentem geschrieben / gar artig meldung thut :

*Hic ubi Dives habet fumantes Bania Therma
Fonsq; salutiferas Döbla ministrat aquas;
Nuper homo sterilis cum conjugè laetè obesa
Qui piger ad Veneris prælia miles erat.
Non tenuit risum tenerorum mater amorum
Et roseo tales fudit ab ore sonos :* si

C

*Si vobis Bac
In ca*

Sollen
ber desselbe
das Trinc
sondern zu
seiner eröff
fluß erreg
Schaden

Zw
fandt / w
ling / als n
anders sic
sehen (wi
als mache
vermeinte
Leute me
zimlich st
auch etli
Carlsba
getrunck
daß sie v
frischen
in guter
weis son

*Si vobis Bacchus sua dona Ceresq; negabit
In calidis me non invenietis aquis.*

Sollen aber auch schwangere Weib/ Schwä-
ber desselben sich gebrauchen? Antwort: gere.
Das Trincken ist ihnen wenig tauglich/
sondern zu besorgen/ es möchte wegen
seiner eröffneten Krafft den Monats-
fluß erregen / vnd Mutter vnd Kinde
Schaden bringen.

Zwar/ es ist mir ein Weib bes-
kandt / welche Anno 1609. im Frühl-
ling/ als weder sie selbst/ noch jemand
anders sich/ daß sie schwanger sey/ verz-
sehen (wie denn zu erkentnis dieses mehr/
als mache vnverständige Urinbseher vñ
vermeinte Medici vnd andere nârrische
Leute meynen/ von nöthen) nicht allein
zimlich starck den Leib purgiret/ sondern
auch etliche Tage nach einander das
Carlsbadwasser in grosser Meng ges-
getruncken/ vñ es zimlich wol bekommen/
daß sie vnser HERR GOTT mit einem
frischen jungen Sohn erfreuet/ so noch
in guter Gesundheit am Leben. Ich
weis sonst noch ein Exempel/ das ein
Dij Weib

Weib im andern Monath/ doch vnt
wissend/ daß sie schwanger sey/ das
Wasser 7. Tag nach D. Johan. Hein-
ßen seligen/ Raht getruncken/ so ohne
allen Schaden abgangen. Aber es ist
sich auff solch Experiment nicht alle-
zeit zuberuffen vnd zuverlassen/ sondern
es ist besser/ die Schwangern Weiber
lassen das Wassertrincken bleiben.
Gleichwol/ wenn die Noth etwan sol-
ches erfordert in Kranckheit/ kan es siche-
rer als andere purgirende vnd starck-
treibende Stück zugelassen werden.

Das baden aber ist denen/ so wa-
gen Kälte vnd Schlipffrigkeit der Mut-
ter offtmals die Kinder nicht zu rechter
Zeit tragen/ sehr bequem/ weil es die
Mutter wärmet vnd stercket/ daher die
Einwohnerinnen im Carlsbad/ weil
sie schwanger seyn/ das baden nicht vnt-
erlassen. Es soll aber mässig vom An-
fang biß auff den neunten Monat ge-
badet werden/ denn die zeit vber man
offtmals ohne diß wegen der schwachen
Mutter den Leib mit Emplastris ad-
stringentib. Oleo Myrtino vñ d glei-
chen zu verwaren pflaget. Vom 9. Mo-

C
nath/ do m
Leib erwei
gang beför
leiden/son
mes Bad
Wasser o
ter auffge
Im Håup
ten Flüsse
fälte/dē se
vñ gicht/v
chen vñ al
sel ist es ei
sen Exem
personen
nur ein e
Einer vo
rörengese
Bader m
darauffe
schwelge
hauß vo
tägliche
d parox
geschlag
ben anze
vnd ist e

nath/do man bedacht muß seyn/wie d
Leib erweichet/vñ die geburt zum aus-
gang befördert werde/wil sichs nit wol
leiden/sondern ist besser/das man wars
mes Bad entweder nur von schlechtem
Wasser oder darinien erweichende kreus-
ter auffgewallet gebrauche.

Im Haupt verzehret diß Wasser die kalte ^{Häupt}
ten Flüsse/benimpt den Wehetag von
falte/dē schwindel/verhütet den schlag/
vñ gicht/wie auch die schlaffsucht/straus-
chen vñ alle kalte catarrhos. Zum freys-
sel ist es eine herrliche Arzney wie ich des-
sen Exempel von Mannes vnd Weibss-
personen erzelen künfte. Jegund wil ich
nur ein einiges melden. Anno 1604.
Einer vom Adel J. W. Hr. hatte das
rörengeschwer hefftig/weiches ihm ein
Bader mit stopffenden sachen vertriebē/
darauffer baldt/weil er etliche Tag in
schwelgeren gelebt/vñ auff d post nach
haus vom Prag 10. meil geritten/in ein
täglich fieber gefallē/bey welchem/so oft
d paroxysm, kōmen/ein freysel mit zus-
geschlagē/doch d gestalt/dz man dessels
ben anzeigung erst im haupt vermerckē/
vnd ist ein zittern in ein glied kōmmen/

so offtmals eine Stunde vnd lenger gegewehret / biß nach vorvbergangenem Frost die Hiß vberhandt genommen. Diesen habe ich allzeit vber den dritten Tag wegen verhärtung des Leibs ein Clystier adpliciren lassen / den Leib auch mit Aderlassen purgiren vnd alterirenden Arzneyen dermassen gereiniget / daß das Fieber vergangen.

Demnach aber das Freysel sich noch bißweilen sehen lassen / habe ich ihn ins Carlsbad geführet / darinnen drey Wochen das trincken fürnemlich vñ biß weilen auch das baden / doch gar wenig / brauchen lassen / dardurch er nicht allein vom Freysel erlediget worden / sondern hat ihm das Wasser / die Nieren vnd Harngege der gestalt gereiniget / daß er von der zeit biß auff diesen Tag weder von einer noch der andern Kranckheit anfechtung gehabt. Diß gedachte Freysel hat ohne zweiffel von einem giftigen venerischen Dampf so nach Verstopffung des Röhrenschwers / aus d bösen verhaltenen Feuchtigkeit entstanden / seinen Ursprung genommen.

nemmen.
sagt / daß
ge / fraget
zwey wide
ne? Dara
cis ohne d
ney seyn /
cantem
wegen / at
fen / vnd d
riam ver
nemen.
nosische
zu dem F
ler böser
wird er o
den böse
etlicher
bösen D
die Ser
schwind
nes ne
verursac
wenn di
gen vñ
baldt a

nemmen. Weil ich aber droben ge-
sagt / daß diß Wasser das Frensel erres-
ge / fraget sich / wie es komme / daß es
zwey widerwertige Ding verrichten köns-
ne? Darauff sage ich / daß den Practi-
cis ohne diß bekandt ist / daß viel Arz-
ney seyn / so im anfang materiam pec-
cantem resolviren vnd gähling bes-
wegen / auch darumb die Zufälle heuf-
sen / vnd doch zu lezt wenn sie die mate-
riam verzehret / dieselben gar hinweg-
nemen. Derwegen wenn der bitumi-
nosische Geruch einen Menschen / so
zu dem Frensel geneigt ist / vñ noch vol-
ler böser Feuchtigkeit stecket / antrifft /
wird er ohne zweiffel die Spiritus sampt
den bösen Flüssigkeiten bewegen / dieselben
etlicher massen resolviren / daraus die
bösen Dünste erwecken / welche sich in
die Senadern vñnd ganzen Leib ge-
schwind austheilen / vnd convulsio-
nes neben andern Symptomaribus
verursachen. Die Erfahrung weiset vns /
wenn die minera Epileptiæ im Mas-
gen vñnd vnterm Leibe stecket / daß so
balde alchimistische Mercurii vñ Olea

D v oder

oder sonsten starck vnd geschwind wirckende Arzneyen von Achstein vnd dergleichen gebraucht werden / sie im anfang den ganken Leib turbiren / vnd schreckliche zufälle erwecken / wenn aber ein Dogmaticus medicus zuvor dem Leib des Patienten præparirt, dem meisten theil der mineræ morbi ausföhret / zu welchen mehr als schlechte Elystier Casia, manna, oder Tamarindi erfordert werden / ist der gebrauch vnser Wasser sehr nützlich vnd heilsam.

Sensoria.

Weiter killet dieses Wasser das Ohren vnd Augenwehetag / darzu darinnen von kalten Phlegmate, item das Ohrensausen vnd vergehen des gesichts vnd Zahwehetag. Wo die Augen sehr roht seyn / vnd die heraus rinnenden Zehren hefftig beissen vnd brennen / ist sich in vnserm bade wol vorzusehen / daß mans nicht vbel erger mache. Anno 1606. kam einer vom Adel aus Polen zu mir / klaget daß er einen hitzigen Fluß mit röht im Aug bekommen / fraget ob ihme darzu vnser Wasser

C
wasser die
schlagget
cken / sond
tel ihme h
dencken ge
cus hat ih
cken lassen
tet / zu ba
den vnter
hienein se
so ein art
herab zög
machsam
sem wahr
aus erhie
blüts nic
worden /
ander Aug
tent vnd
danneng
Die Bru
get vñ er
ren Ache
leuchen /

wasser dienete/darauff ich ihme den vors-
schlag getan/er sol weder badē noch trins-
cken/sondern durch ander dienliche mit-
tel ihme helfen lassen/welches er in be-
dencken genommen. Ein ander Medi-
cus hat ihn nicht allein das wasser trins-
cken lassen/sondern auch/wie er berich-
tet/zu baden gerahen/doch daß er nur
den vntern Leib biß an die Herßgrube
hienein setete/damit ihmedas Wasser/
so ein art heft an sich zu ziehen/die flüß
herab zöge vom Haupt / vñnd all ges-
machsam verzehrete. Nach dem er die-
sem wahn wenig tag gefolget / ist ihme
aus erhigung vñd bewegung des Ge-
blüts nicht allein das böse Aug erger
worden / sondern die flüsse haben das
ander Aug angegriffen/daß er vbel con-
tent vñd vngethickter als vorhin von
dannen gezogen.

Die Brust/ Lung vñd Lufftröhre reini-
get vñ erwärmet es/benimpt den schwes-
ren Athem / engbrüstigkeit / drucken/
leuchen/husten vñ auswerffen/verhütet

Cathar-

Brust.

Catarrhum suffocativum, wenn mans zu rechter zeit bescheidenlich anwendet.

Ein Bürger von Bayreuth kam Anno 1606. zu uns/war so dumppffig/das er kaum eine Stiegen versmocht auffzusteigen/ehe er die Thur gar zu Ende brachte/spühret er schon solche mechtige Hülff/das er den Buchberg vnd Hirschenstein alhie gar leichte kunte hinauff gehen. Eben solches ist vielen mehr begegnet/wen sie nur beynt trincken blieben/vnd das baden eingestellet.

Es pflaget aber auch wol den Paroxysmum, wie in andern mehr adfecten, zu erwegen. D. Kubiger seliger/ dessen ich als eines vortrefflichen Medici oft gedencke/ erzehlete mir auff eine zeit diesen Casum. Er hat einem Astmatico vorgeschrieben/wie er sich in seinem abwesen mit Brauch des Wassers zu verhalten/sonderlich aber eingebunden/das er nicht baden solte. Als aber der Patient sich von andern bereden lassen/das er nicht allein früh vnd zu

zu Mier
Abende
Wirt e
gethan
vñ offen
seynd ih
mals/al
fen/ zu
wenig st
Man si
einem g
rinnen d
nicht vbr
de Patie
es werde
denn es
ren/vnd
legen.

In
Wasser
noch nic
vnd eine
noch nic
Hoffad
1606.

zu Mittag / sondern auch nach dem
Abendessen / wenn er zuvor mit seinem
Wirt einen zimlichen Schlafftrunck
gethan gehabt / sich ins Bad gesezet /
vñ offtmals bey zwey stunden verharret /
seynd ihme die Catarrhi so hefftig eins
mals / als er ein wenig darinnen geschlaf
fen / zugefallen / daß er ersticken vnd in
wenig stunden des Todes seyn müssen.

Man findet im Carlsbad Leute / so mit
einem guten Rausch ins Bad sitzen / das
rinnen denselben ausschlassen / vnd sich
nicht vbel befinden. Diesen sollen fremb
de Patienten nicht folgen / vnd dencken /
es werde ihnen auch also hinaus gehen /
denn es ist am Unterscheid der Natus
ren / vnd auch an der Gewonheit viel ge
legen.

In der Schwindsucht ist vnser *Schwind
sucht.*
Wasser ein herrliche Arzney / wenn sie
noch nicht gar hat vberhand genomen /
vnd eine grosse Hitze Hectica febris
noch nicht hefftig zugeschlagen.

Ein fürstlicher Marggräfischer
Hoffadvocat zu Culmbach / ist Anno
1606. an der Schwindsucht gang vnd
gar

gar darnieder gelegen / als er aber durch
 hülffe Herrn Doct. Petri Hoffmanni
 Fürstlichen Marggräflichen Leibme-
 dici ein wenig wieder auff die bein kom-
 men / die flüsse aber vnd husten nichts
 destoweniger noch hefftig anhielten / ist
 Er ins Carlsbadt kommen / hat das
 Wasser nach meinem rath getruncken /
 vnd ist mit guter Gesundheit wieder
 zu Haus gezogen / vnd ob er wol sieter
 der zeit dieser Kranckheit halben gute
 ruhe gehabt / so hat ers doch Anno
 1608. zur præservation wieder mit
 nuß gebraucht. Solche Chur ist auch
 an andern Personen mehr in gleichem
 Fall probirt worden / darauß zu sehen /
 daß vnser Wasser wegen des Swchse-
 fels vnd Erbechs nicht vnbillich Pul-
 monum Balsanium kan genennet
 werden. Denn es die Materiam, so dar-
 rinnen gesamlet ist / verzehret vnd
 hinweg nimpt / auch die vom Haupt her
 ab fallende flüsse / dahero gemeinlich
 die Schwindsucht verursacht wird /
 freistiglich verzehret vnd ausdrucket.
 Wie denn ein Weib / welche von Nas-
 tur

tur sehr
 schleimi-
 Die brust
 geneiget
 bads noc
 vor solch
 nun drey
 frunckē /
 man an
 dürfftig

Es
 rung vnd
 Bergstä
 Bergkra
 Georgi
 lib. 9. m
 Contra
 sicca su
 ant, qu
 lum da
 pulvis,
 sionibu
 usque a
 difficult
 quod a

tur sehr mager / vñnd wegen den zehen
 schleimigen flüsse / so ihr fast jährlich vff
 die brust fallen / zur schwindsucht sehr
 geneiget / sich durch brauch des Carls-
 bads noch bißhero auffgehalten / vñnd
 vor solcher Kranckheit / darwieder sie
 nun drey mal nach einander jährlich ge-
 fruncckē / mit Gottes hülff bewahret / dz
 man anderer Arzneyen nicht viel be-
 dürfftig gewesen.

Es ist noch ein Lungen Beschwer-
 rung vñd Art d Schwindsucht in den *Berg-*
 Bergstädten gemein / welche auch die *kranck-*
 Bergkranckheit genennet wird / welcher *heit.*
 Georgius Agricola de re metallica
 lib. 9. mit diesen Worten gedencket.


Contra verò aliqua fodinae aded
 siccae sunt, ut prorsus aqua care-
 ant, quæ ariditas maius malum
 dat operarius: Siquidem
 pulvis, qui cietur & agitatur fos-
 sionibus penetrans in asperam
 usque arteriam & pulmones, parit
 difficultatem anhelitus & vitium,
 quod asthma Græci nominant.
 Quod

Quod si vim corrodingi habuerit, pulmones exulcerat, & tabem ingignit in corporibus. Diese Berckfranchheit entstehet bey vns zum theil aus dem Staub / zum theil aus dem Wetter vnd aus einem scharffen bösen Dampf / welcher in deme / in der Hub das Gestein durch starckes Feuer muß gehoben vnd gewonnen werden / auß dem Kûß vñ andern Berckarten / so mit den zwittern vnd andern Zinstein vermengeset seyn / auffstehet / sich neben dem Staub in die Lungen vnd Lufftröhr gemachsam anlegt / auch endlich derselben Adern eröffnet / durchfrist / vñ eine Schwindsucht verursacht. Den Berckleuten / welche mit dieser Beschwerung behafftet seyn / dienet das Carlsbaderswasser gar wol im trincken / vnd haben mich vnterschiedliche Berckleute berichtet / daß sie von vnserm Wasser / so sie fast jährlich zu gebrauchen pflegen / gute Hülffe gespüret. Sonderlich aber hat einer auff eine Zeit nach brauch desselben zähe materiã wie einen Kolstaub von sich geworffen / welches auch ander Patien-

C
Patienten
sament au
wunderun
Kranckheit
Art der W
ursache wi
gen grossen
vnd unges
sich hin vñ
bleibet / he
cken / mit z
badt nicht
tel versuch
Es
für / ob vñ
welche von
fen? Antw
rung von e
Adern (ab
si) herkom
trincken / d
des Alaun
Krafft hat
zu stopffen
diesem Fall
wegen / zu

Patienten so domals sich in seinem Los
sament auffgehalten / mit grosser Ver-
wunderung gesehen. Wenn aber die
Kranckheit vber hand nimpt / vnd eine
Art der Wasser suchet / welche daher vers-
ursacht wird / wenn die Bergleuthe wes-
gen grosser Hitze vnd Durst / daß böse
vnd vngesunde Wasser / so in der Hub
sich hin vnd wieder samlet / vnd stehen
bleibet / heuffig vnd geißig hinein trin-
cken / mit zuschlegt / dienet vnser Carls-
badt nicht viel / vñ müssen andere Mit-
tel versucht werden.

Es fellet aber allhie eine Frage *Blut-*
für / ob vnser Wasser auch denen diene / *auswer-*
welche von der Lungen Blut außwerf- *ffen.*
fen? Antwort: Wenn solche Beschwer-
rung von einer schlechten eröffnung der
Adern (ab anastomosi aut Diapede-
si) herkompt / ist diß Wasser gut zu-
trincken / dieweil es / sonderlich wegen
des Alauns vnd Eisensteins / eine
Krafft hat zusammen zu ziehen vnd
zu stopffen / vnd ist mein Rath / daß in
diesem Fall man / mehrer sicherheit
wegen / zuvor die Schwäfel Dämpff


wol

wol verrauchten/ vnd das Wasser etwas
 erfüllen lasse/ darnach wieder in einem
 zugemachten Krug ins heisse Wasser
 setze/ vnd so warm mache/ daß man
 ohne Eckel trincken könne. Wiewol
 sich vielleicht vor dem Schwefel nicht so
 gar sehr zubeforgen/ denn Dioscori-
 des lib. 5. Cap. 83 ihme zueignet/ daß
 er aus dem Leib rinnend Geblüt verstop-
 le. Von Bitumen sagt Galenus l. 9.
 de simplicibus medicamentorum
 facultatibus, merito eo utuntur
 ad glutinationes vulnerum cruen-
 torum. Wenn die eröffnung von gross-
 ser menge oder starcker Hitze des Ge-
 blüts entsethet/ dienet diß Wasser im
 anfang nicht/ sondern ist vielmehr zube-
 sorgen/ es möchte die Kranckheit meh-
 ren. Wenn aber nach hinwegnehmen
 des oberheufften Geblüts durch Ader-
 lassen vnd andere dienliche Mittel/ auch
 nach gebürlicher ausführung vnd er-
 kühlung des zu sehr erhitzten vnd vergäl-
 ten Geblüts/ darzu Revulsiones
 vnd Derivationes auch viel dienen
 können/ noch eine Eröffnung der Adern
 verbleibe/

2 C
 Verbleibe/
 zusammen
 sten Fall/
 Wo
 phlegma
 tigkeit der
 soll diß
 getruncken
 ren/ wil ich
 len: Si
 B. P. ist e
 tigen Hust
 ben des Le
 wesen/wei
 ner Cata
 er viel Ar
 zu Culmb
 berg gebr
 derung bef
 hat nicht g
 den. Derr
 D. Tobia
 Bayreuth
 meynung
 lich hatte z
 andrer vor

verbleibe/ kan das Wasser sicher wegen
zusammenziehender Natur/ wie im er-
sten Fall/ im trincken genüßt werden.

Wosern aber *Pituita salsa* ein
phlegmatische gesalzne scharffe feuch-
tigkeit der Eröffnung eine Ursach ist/
soll diß Wasser kühnlich vñnd sicher
getruncken werden. Dieses zu erkley-
ren / wil ich ein mercklich Exempel erzes-
len: Ein fürnehmer vom Adel P.
B. P. ist ein lange Zeit mit einem heff-
tigen Husten / Blutausswerffen / bene-
den des Leibs abnehmung behafftet ge-
wesen/welches ein scharffer vñnd gesalze-
ner Catarrhus verursachet/Nach dem
er viel Arzney von bewehrten Medicis
zu Culmbach / Nürnberg / vñnd Bam-
berg gebraucht/ hat er zwar etwas Ein-
derung befunden/ aber die Beschwerung
hat nicht gar können hingenommen wer-
den. Derwegen er vff gutdüncken Herrn
D. Tobiaæ Sawerschmids Physici zu
Bayreuth (welchem ich zuvor meine
meynung fast in dgleichen Fall schrift-
lich hatte zu verstehen geben/) auch wieder
andrer vornemer Medicorū abmahne
§ ij sich

sich ins Carlsbad begebē/ Anno 1608.
 im Frühling/ mich zu Rath gezogen vñ
 nach verrichter purgierung/ das Carls-
 baderwasser neben dienlicher Diet/ sie-
 ben Tag nach einander zum höchsten
 ohn gefehr auff drey Maßlandel/ oder
 neun Seidel/ getruncken / bey welchem
 nicht allein der Leib wol gereiniget/ die
 Flüsse hefftig im Haupt bewegt wor-
 den/ vñ nach aufflösung häufig herun-
 ter auff die Brust gefallen/ sondern auch
 der Athem kürzer worden vnd ein steche
 in der lincken Seiten mit zugeschlagen/
 daß sich der Herr Patient eines Catar-
 rhi suffocativi, oder Pleuritidis bes-
 orget/ darumb ich ein Pflaster zur Seit-
 ten verordnet / den Leib wieder purgirt/
 vnd mit der Cur funff Tag still gehalt-
 ten/ da sich die Zufall gelegt haben.

Diweil aber noch bißweilen etwas
 vom Blut im ausgeworffnen Schleim
 gespüret wurde/ hab ich den Herrn Pa-
 tienten das Wasser stercker wiederholē
 vnd noch andere sieben Tage zum höch-
 sten auff 12. Seidel trincken lassen/ dar-
 nach den Leib noch einmal *portione*
pectoralis

pectoralis g
 Schrepffkö
 sen/ die weil
 heim verricht
 derholen vor
 se Cur hat si
 stigkeit vnd
 ist die Lust zu
 vnd hat sich
 empfunden/
 gung zu Ha
 tung dieses/
 ich des W
 Herrn Nic
 vbel gerathe
 Medico m
 badwasser t
 le/ denn das
 speyen nicht
 mehr/ weil
 erhitet wird
 dessen ein
 einem vom
 sehen haben
 wegen Nie
 Blut mit d

pectorali gereiniget / vnnnd endlichen
 Schrepffköpff auffn Rücken setzen las-
 sen / die weil ich das Aderlassen / so da-
 heim verrichtet worden / allhier zu wie-
 derholen vor vnnötig geachtet. Auff dies-
 se Cur hat sich der Husten / Engbrüs-
 tigkeit vnd Blutausswerffen verloren /
 ist die Lust zum Essen wieder kommen /
 vnd hat sich der Herr Patient gar wol
 empfunden / vnd ist mit guter Vergnü-
 gung zu Hauß gereiset. In betrach-
 tung dieses / erscheinet genugsam / daß
 ich des Wolgeborenen Littawischen
 Herrn Nicolai Sapienæ Gemahl nit
 vbel gerathen / obs gleich einem andern
 Medico mißfallen / daß sie das Carls-
 badwasser trincken / vnd nicht baden sol-
 le / denn das baden nit allein das Blut-
 speyen nicht stillen kan / sondern es viel-
 mehr / weil dadurch das Geblüt hefftig
 erhiget wird / mehret / vnd reizet / wie wir
 dessen ein augenscheinlich Exempel an
 einem vom Adel aus Pomern C. N. ges-
 sehen haben / welcher ein geraume Zeit
 wegen Nierenbeschwerung Syter vnnnd
 Blut mit dem Urin bißweilen von sich
 gelassen.

gelassen. Dieser ist auff gutachten D. Constantini Ofcleri vnd D. Baltharis Schulthesii Medici zu Kalberg Anno 1607. ins Carlsbad kommen/ hat nach verrichten purgiren vnd Aderlassen / auch veruahrung der Nieren durch eusserliche Mittel das Wasser/ das Geschwer dadurch zu seubern/ zu drucknen / vnd consolidiren zu zweyen unterschiedlichen malen getruncken/ da denn darneben im Brunnen sonderlich zuletzt/entweder wenig oder bisweilen gar kein Blut erschienen. Welches doch nach derer meynung so gar hefftig auff die eroffnete Krafft dringen/ viel mehr zu fließen hette sollen verursacht vñ bewegt werden. So oft aber Wohlgedachter vñ Adel zwischen dem trincken vnd nach verbringung desselben wegen der Cachexiæ vñ geschwollenen schenckel gebadet/ wenn er sich nur bis an die Knie hienein gesezet/ vñ die Nieren eusserlich mit einem Kulsälblein geschmirrt/ ist dz geblüt per continuitatē venarum erhitzt wordē/ vñ hat sich im Brunnen mehr Blut als beym trincken sehen lassen/ dz der Patient das baden auch dess

wegen hat
warme
scheinet vñ
Natur/ mit
als hinweg
traria con
conservat
Carlsbad
daß sie das
mit nuss ge
den sachen
etlichen
selbsten ge
Böhemen
in Oesterre
derthalb
doch niem
dern bis
Zahnbrech
gen Leuten
es doch nie
kömpt er
Wasser fr
wollen/ da
Rath beg
de purgire
lassen.

wegen hat müssen einstellen. Daß die *Feber.*
warme Bäder die Fieber vertreiben /
scheinet vngleublich / den weil sie heisser
Natur / müsten sie dieselben ehe mehrent
als hinweg nemen / wie es heisset: con-
traria contrariis curantur, similib.
conservantur. Gleichwol hab ich im
Carlsbad von alten Bürgern gehört /
daß sie das Wasser / wider das Fieber
mit nuß getruncken haben / derwegen ich
den sachen nachgedacht / vnd bißweilen
etlichen Patienten solches zu thun /
selbsten gerahen. Ein Müller aus
Böhemen hatte das viertägliche Fieber
in Osterreich bekommen / vnd sich an-
derthalb Jahr damit geschleppet / aber
doch niemals recht curiren lassen / sons-
dern bißweilen etwz von altē Weibern /
Zahnbrechern vnd andern vnverstendi-
gen Leuten / dafür eingenommen / davon
es doch nicht vergangen. Anno 1604.
kômpt er ins Carlsbad vnd trincket das
Wasser fünff tag / hat aber nit purgire
wollen / darumb er zu mir kommen vnd
Rath begeret / darauff ich in erstlich lin-
de purgiret / darnach eine Adern öffnen
lassen.

℞ iiii Zum

Zum Dritten/ mit einer starcken Purgation angriffen/ vnd ferner neben haltung einer guten mässigen Diet/ die im wegen grosser begierd zum Essen vñ trincken schwer ankommen/ das warme Wasser sieben Tage trincken/ vnd auch die Tage/ wenn der Paroxysmus vorhanden gewesen/ nicht aussetzen lassen/ da das Wasser wol gewircket vñd viel zehen Schleim beydes durch den Stulgang vnd Harn gang ausgeführet/ darrauff habe ich ihn wieder ein stärker Purgation geben/ so ihme wol bekommen/ denn die Paroxysmi folgende 7. Tage/ do er geruhet/ viel gelinder worden/ darnach habe ich ihn wieder 9. tage Wasser/ vnd nach Mittag vmb 3. vhr von einem linden Purgirsäfflein in Bier geweicht/ zu trincken befohlen/ hat die Zeit vber zwene gar leidliche Paroxysmos gehabt/ so sich nur mit einem schlechten Schawr im Rückgrad erzeiget. Weiter habe ich noch ein electivè purgans geben/ vñd ist weiter das Fieber nicht wiederkommen. Weil aber die Schenckel etwas geschwellen gewesen/ hat er vor sich selbst gleich-

C A
 wol wider
 Wasser ge
 sund heim
 Ann
 Adel J. Z
 drittägliche
 Arzney ge
 guten Zug
 nicht entho
 ihn purgier
 gen / darn
 leubet / we
 schadet / so
 kommen /
 sehen / er e
 ret / bald l
 An
 T. B. ein
 hat ihm e
 ben / wele
 vntenpur
 Zeit an n
 Magen b
 mattigkei
 könen / da
 eignet D

wol wider meinen Willen im warmen Wasser gebadet / vnd ist frisch vnd gesund heim gezogen.

Anno 1606. hat ein junger vom Adel J. B. St. etliche Wochen das drittägliche Fieber gehabt / bißweilen Arzney gebraucht / bißweilen aber der guten Luge sich des vberley trinckens nicht enthalten. Im Carlsbad hab ich ihn purgieret / vnd lassen eine Ader schlagen / darnach das Wassertrincken erlaubet / welches ihme allein nichts geschadet / sondern vielmehr gar wol bekommen / daß er des Fiebers / vnangesehen / er ein vnordentlich Leben geführet / bald loß worden.

Anno 1608. hat einer vom Adel L. B. ein hitzig Fieber bekommen / da hat ihm ein Bader zwei Pillen eingegeben / welche ihn dermassen oben vnd unten purgieret / daß er von derselbigen Zeit an weder Speiß noch Tranck im Magen behalten können / vnd in solche mattigkeit gerahen / daß er kaum stehen können / dazu ein anfang d Preun sich er eignet. Ihn zweiffel wird d Præcipitat

L v

oder

oder Antimonium solche Wunder
gethan haben. Weil er aber gehöret/
daß das Wasser trincken im Carlsbad
Lust zum essen mache / vnd die Glieder
stercke / auff welche Zufall der Patient
am meisten gesehen / lest er sich so matt
vnd frant hieher führen / vnd befihlet
sich in meine Cur / im willens alsbald
zum trincken zu schreiten. Weil aber
das Fieber noch vorhanden / habe ich zu
vor durch eusserliche Mittel den Magen
vnd Leber versehen / die Adern vnter der
Zungen öffnen lassen / Sauerbrunnen/
weil sonst der Magen nichts anges
nommen / zu trincken erlaubet / welcher
den Magen die Lust zum Essen ein wes
nig wieder bracht / den Leib offen gehalt
ten / auch gemacht / daß er einen Syrup
alterantem mit Vitriolöle sauer ges
macht / behalten können / den Mund vñ
Zungen hab ich ihn täglich mit allem
fleiß mit dem warmen Wasser reinigen
vnd auswaschen lassen.

Denn dieweil die erfahrenen Me
dici den Nitro vnd Schwefel sonderlich
vor andern Arzneyen wider die Preune/
truckene Hitze / vñ auffreissen des Halses

C
vnd Zung
tung des
Eratu 3. L
ret vorne
dicis sehr
fer aber n
hat / sihet
mit nicht
dendi do
wol man
ausgeben
fen vorbl
mein Ra
vnsere W
zum Gu
de / die h
denn wir
ckung m
gen. Als
beym He
besserung
noch zin
ihn das v
sieben T
Lust zur
schleim v
fast alle

vnd Zungen loben/ (dahero die berei-
tung des Nitri, welche Jordanus tra-
ctatu 3. De Pestis Phœnomenis leh-
ret vornemlich von allen gelehrten Me-
dicis sehr gerühmet wird/) vnser Was-
ser aber nitrische vñ schwefelische Kräfte
hat/sihet ein jeder/das mein Vorschlag
mit nichten contra Methodum me-
dendi dogmaticorum gewesen/wiez-
wol mancher aus vnverstand vñ Neid
ausgeben/vnd andern einfeltigen Leu-
ten vorblaudern möchte. Es ist aber
mein Rath/man lasse zuvor/ehe man
vnser Wasser in angedeutetem Fall
zum Gurgeln vnd außwaschen anwen-
de/die hitzigen Dünste verrauchten/als
denn wird d Nitro seine Kräfte vñ Wir-
ckung mercklicher vnd schleuniger erzei-
gen. Als sich nu am achten tag hernach
beym Herrn Patienten anzeigung einer
besserung im Urin sehen ließe/ob gleich
noch zimliche Hitze vorhanden/habe ich
ihn das warme Wasser trincken/vnd
sieben Tage anhalten lassen/darauff die
Lust zum Essen wiederkommen/viel
schleim vñ vergälte Materia weggangē
fast alle Nacht ein Schweiß gefolget/

die Hitze vergangen/ vnd die Leibskräfte von tag zu tag gemachsam wider gestercket worden / daß er mit guter Gesundheit Heim gereiset.

Solches melde ich aber nicht zu dem Ende / daß ich den Brauch vnserß Wassers in allen Fiebern oder auch in gemelten speciebus februm ohne einigen vnterscheid billichte. Denn wenn man die Art eines jeden Fiebers betrachtet / so findet sich / daß sie in einer vnnatürlichen Hitze bestehe / welche diß Wasser durch die alteration nicht vertreiben kan / wenn wir aber die mancherley Feuchtigkeiten / aus welcher Feulung die febrilischen Kranckheiten herkommen / erwegen / hat es eine bessere meinung. Quartana vnd Tertiana notha entstehen von Feulung kaltes zähes phlegmatisches Geblüts / welches sich in vntern Leib in Mesenterio gesamlet / solches kan diß Wasser austühren / endern vnd der Feulung widerstehen.

In febre continua habe ichs nicht ehe gebraucht / biß ich ausdrückliche Anzeigen zur besserung gespüret / habe
den

den Rest
den Zuf
forderten
auch Pra
den Arbn
im zuneh
neben den
Harnrei
der Patien

In F
so, wenn
dienet diß
Cur der
die Einw
sehr nützl
bitumino
geschicht
vom Rau
senpulver
gen / so
dieselben
volllassen
daß solch
hin vnd
können all
Gefäß am

den Rest vollend außgeführt / vnd bin
den Zufällen / so sonderlich auffsehen er-
forderten / damit begegnet. So wissen
auch Practici, wenn man alle wärmens
den Arzneyen im abnehmen / so wol als
im zunehmen der Fieber meiden solte / dz
neben dem Ahebarbar viel Schweiß vñ
Harntreibenden Mittel mit Schaden
der Patienten müsten dahinten bleiben.

In Ephemeris Synochis, Cau-
so, wenn wir ihre Natur betrachten /
dienet diß Wasser nicht. Wie aber in
Eur der Pest? Zur verhütung / sagen *Pesti-*
die Einwohner aus Erfahrung / sey es *lantz.*
sehr nützlich / so wegen des schwefelischē
bituminosischen Dampfes vñ Geruchs
geschicht. In massen solche Krafft auch
vom Rauch des angezündeten Püch-
senpulvers zu spüren. Darumb die jeni-
gen / so Bäder in ihren Häusern haben /
dieselben in Pestzeiten täglich können
voll lassen / die Thüren auffsperrren / auff
daß solcher Dunst durchs ganze Hauß
hin vñnd wieder gehe / andere Bürger
können allezeit Schäßel vñnd andere
Gefäß am Brudler voll heisses Wasser
lassen /

lassen/vñ in ihren Häusern in die Zimmern setzen/ biß sie verrauchten/darnach dieselben wieder von neuen anfüllen. Dñ ob man es wol vor kein recht Alexipharmacum helt / jedoch daß das Erdbech nicht allein mancherley giftiger Thier Biß/sondern auch der Pest widerstehe/zeugen die Auctores, bevor ab wo albereit eine Feulung der Spirituum vnd Feuchtigkeiten vorhanden. Plinius zeuget lib. 35. Cap. 15: das eine Art des Erdbechs/ wenn es angezündet werde/die Schlangen vertreibe. Darum auch ohne zweiffel Andromachus Bitumen Asphaltum zur bereitung des Theriacs erfordert/ weil es wider Gifte dienet. Nicolaus Leonicus Thomæus schreibet de varia Historia lib. 2. Cap. 3. In Thracia sey ein wasser Pontus genennet/ so steine führet/welche (wie daraus abzunemen/ daß sie angezündet/ weñ man darzu bleset/ ausleschen/ weñ man aber Wasser dreinsprenget/ grössere Feuerflammen geben) bituminosischer Art seyn/ vnd eisen solchen widerwertigen Geruch geben!

ben/ das
gen/ so i
balden d

So i
dissfalls
nichts an
Erdbeche
solches ist
fel/ davon
lein in S
gen. D.
sten theil
Kaysers
habe ihm
che Er vo
ffel helt/
nen dem
in Lunge
schen Sie
dium. Q
sulphur
bachius
Lucas B
Richard
medicist
lich zu gel

ben/ das alle Art der giftigen Schlangen/ so im ganzen Lande wohnen/ als balden davon vertrieben werden.

So ist bewust / was die Gelehrten dißfalls vom Agstein vnd Mumia, so nichts anders als sonderliche Art des Erdbechs seyn/ fast einhellig schreiben/ solches ist auch zuverstehē vom Schwesfel/ davon etliche eusserlich runte Täfflein in Sterbensleufften am Halse tragen. D. Johan. Crato meldet im ersten theil seines Buchs von der Pest/ des Kayfers Maximilian II. Gemahlin habe ihme ein Art ambra geben/ welche Er vor einen natürlichen Schwesfel helt/ weil es an Farben vnd Brennen demselben gleich sey/ sagt es sey gut in Lungenfrancheiten vnd pestilenzischen Fiebern *presentissimum remedium*. Viel loben den Brauch *florum sulphuris*. Von diesem zeuget M. Helbachius in *oliveto* das An. 1596. D. Lucas Bothodius weiland Herzog Reichards Pfaltzgr. bey Rhein etc. *Leibmedicose* in *regirend pestilentis* heilsamlich zu gebrauchē verordnet/ wie er selbst
bey

bey hohes vnd niedern Standes Personen domals gesehen/ diesem Stimmet
 bey/ der vortreffliche vnd hochehrfahne
 Chymicus D. Martinus Rulandus
 Röm. Keyf. Majest. Personæ Me-
 dicus in Ioimagogo. D. Augenius
 commendirt sonderlich alhie Oleum
 sulphuris, vnd wil es neben dem Bis-
 triol Del / welches Krafft nicht gnugs-
 sam kan gelobet werden/ vielen andern
 kressigen Arzneyen vorziehen. Was ist
 es denn wunder/ daß das Carlsbaders
 wasser vnter die Pest vertriebenen Arz-
 neyen gerechnet wird. Ich vor mein
 Person bin der genßlichen meynung/ daß
 die Bürger im Carlsbad oder ander Leu-
 te/ so ihrer Gesundheie halben zu der
 Zeit/ wenn die Pest/ vnd dergleichen
 anhengige hitzige Fieber regieren/ sich
 allda auffhalten/ darzu notwendig vn-
 ter ander Leute gehen müssen/ alle mor-
 gen nüchtern / drey / fünff mehr oder
 weniger der grünen gebräuchlichē töpff-
 lein voll warmes Wassers / ehe sie aus
 dem Hause gehen / austrincken sollen /
 welches jnen nicht allein nit zu schaden /
 wenns

C
 wenns glo-
 giret/son-
 ja mehr a-
 Charact-
 renwerck
 fungerspr-
 gel anderer
 te diß Wa-
 fördern/vi-
 in einem so-
 anflebend-
 sich ins G-
 rum anim-
 vn mit gef-
 hen mensc-
 treiben/ od-
 düncket/ki-
 die Antic-
 En/Flore-
 cos, oleum
 oli, Sal a-
 dergleichen
 vnd einne-
 nem Beric-

wenns gleich nicht durch den Stul purgiret/sondern zu grossen nutz gereichet/ ja mehr als wenn sie offtmals allerley Characteres vnd phantasensch Narrenwerck an Hals hengen/ zu verhütungerspritzlich seyn würde. In mangel anderer Alexipharmacorum künfte diß Wasser gar wol den Schweiß befördern/vnd das pestilenzische Gift/so in einem sonderlichen hitzigen/subtilen/anflebenden Dampf bestehet/welcher sich ins Gehirn einschleicht/den Spiritum animalē principaliter zerstöret/vñ mit gefährlichen Zufällen den ganzen menschlichen Leib beleidiget/ austreiben/ oder weñ es für sich zu schwach düncket/künfte darinnen außs wenigste die Antidotos, Mithridat, gülden Ey/Flores Antimonii Diaphoreticos, oleum Sulphuris, oleum Vitrioli, Sal absynthij, Sal Fraxini vnd dergleichen stück zertreiben/vermischen vnd einnemen/ darvon mehr in meinem Bericht von der Pest zu finden.

S

Was

Was die eusserlichen Glieder an-
trifft ist diß Bad nützlich den fetten vn-
beweglichen Leuten/wie solches darumb
Anno 1605. ersucht ein fürnemer vom
Adel aus Polen/ Johannes Saduski,
dem es die vberflüssige grosse fettigkeit/
derwegen er auch nehrlich Athem holen
können/wol benommen. Wenn die
Glieder aber schwinden/meynen etliche
es wolle sich nicht schicken / do ich doch
das Widerspiel etlich mal erfahren, daß
das Wasser im Schwisbad vnd son-
sten genußt die kalten flüsse vnd pitui-
tossische Geblüt zertheilet/ das Glied
gestärcket/die natürliche Wärm darin-
nen erhalten vnd vermehret/ daß sie die
Nahrung wieder angenommen / vnd
das Fleisch wieder gewachsen vnd zuge-
nommen. Sonderlich ist solches Anno
1605. an einem Weib von Straubing
zu sehen gewesen/welche etliche vor pa-
ralytisch hielten/ich hab aber gemercket/
das sie wegen abneming vnd verzeh-
rung des Fleisches an allen Gliedern/
da doch in den Senadern oder Rück-
grad kein mangel zu spüren gewesen/ so
schwach

C
Schwach vñ
in etlichen
Bzugenom
Weibs/ w
Bett ins B
Kind hat t
bewegen kö
man in ob
dient wid
von kalter
die Oeden
sten der S
vnd wasser
ein anfang
aber noch n
men. An
man aus B
gen Leib ge
vere Rad. M
giret/die Le
mentis in
Pet/ vor d
Syrupum
Bad süßen/
schwigen la
Woche fei

Schwach vñ bethrütig worden/hat auch
 in etlichen Wochen/nach dem die Glic-
 k zugenomen ohn sonderliche hülffe des
 Weibs/welche sie zuvor allezeit ausm
 Bett ins Bad vñ wieder heraus wie ein
 Kind hat tragen müssen/gehen vnd sich
 bewegen können/dgleichen Exempel list
 man in obs. Pet. Foresti l. 10. c. 97. Es
 dienet wider Beschwerung vnd reissen
 von kalter vrsach/verzehret vñ zertheilet
 die Oedemata, auffdunsen vñ schwuls-
 sten der Schenckel von phlegmatischer
 vnd wässeriger Feuchtigkeit/wen gleich
 ein anfang d Wassersucht vorhanden/
 aber noch nit so sehr vberhand genom-
 men. Anno 1604. war ein Bürgers-
 man aus Bayern in Carlsbad am ganz-
 zen Leib geschwollen/welchen ich pul-
 vere Rad. Mechoacan etlich mal pur-
 giret/die Leber ad propriatis medica-
 mentis innerlich vnd eusserlich gesters-
 et/vor dem Bade ein halbe Stunde
 Syrupum Augustini einnemen/ ins
 Bad sitzen/vnd darnach im Bett wol
 schweigen lassen/ so ist Er innerhalb 5.
 Wochen fein wieder zu recht kommen.

S ij

Es

Es war aber solche Geschwulst ge-
schwind auff ihn kommen/ vnd hat
vber zwey Monath nicht geweret. In
grossen Geschwulsten der Gelencke/ so
die Balbierer Gliedschwämme zu ne-
men pflegen/ wie gleichfalls in Sper-
beulen ist vnser bad auch oft gebraucht
worden/ Ich habe aber noch niemahls
gesehen/ das es dieselben gar hinweg ge-
nommen hette/ wie es auch zum Kröpf-
fen/ Krebs/ vnd andern Scirrhotis tu-
moribus consumatis, so viel mir be-
wust/ vergeblich angewendet worden.

Eins Welschen Grafen H. S.
C. de M. Gemahlin hat ein Fieber ge-
habt/ welches ihr ein alt Weib ohne
ausführung der bösen materien durch
segen vnd Gauckeley vertrieben/ darauf
sie harte tumores wie Drüsen hinter
dem lincken Ohr/ vnter der lincken Ach-
sel/ auff der lincken Seiten in der Scho-
etwan eines Tauben Eyß groß vnd in
lincken Knie ein Gliedschwammen be-
kommen/ ob sie nun gleich zu Prag al-
lerley Mittel/ darunter auch die Hol-
Eur

C
Eur gewes
Anno 16
braucht /
dern inner
durch viele
schwächt
doch die G
worden.

pus Borfi
zu dergleic
geblich H
mehr wide

In C
nach dem
ist diß W
Anfang d
aber solche
men vnd d
cherley vbe
ber/ Milts
chen schw
mit baden
richtet we
Zufluß zu
Dienbrug

zur gewesen / versucht vnd darnach Anno 1606 das Carlsbad fleissig gebraucht / sich auch im Magen vnd andern innerlichen Gliedern / so bißhero durch vielfeltige Arzneyen ziemlich geschwächt waren / besser befunden / sind doch die Geschwulsten nicht zertrieben worden. Gleichfalls hat M. Philippus Borsius Islebiensis Anno 1605. zu dergleichen Geschwulst allhie vergeblich Hülf gesucht / wie denn andern mehr widerfahren.

In Geschwulst der Glieder / so nach dem Rothlauff offtmals bleibt / ist diß Wasser / wenn man baldt im Anfang darzu thut / sehr bequem / wo aber solche Schwulsten vberhand nemen vnd die Natur sich gewehnet / mancherley vberflüssige Feuchte von der Leber / Milz oder Gehirn in die eusserlichen schwachen Glieder zu treiben / kan mit baden nichts fruchtbarliches ausgerichtet werden / man wende denn den Zufluß zuvor ab. Ein Student von Olenbrug aus Westphalen hat fast von



jugend auff das Rothlauff in beyden
Händen gehabt/ davon sich ein harte
Geschwulst darein gesezet/ so nicht hat
können von baden allein/ dieweil von
der Leber jimmerehr Feuchtigkeit zu
gefallen/ verzehret werden/ darumb ich
gerathen/er solle oben an beyden Armen
durch fontanellas dem Zufluß zuvor
stewren/damit dz baden ein gewündsch-
tes Ende erlangete. Solches habe ich
auch einem Wolgeborenen Freyherrn/
wie gleichesfalls einem fürnemen Juris-
Consulto gerathen/ nicht zweiffelnd/
wenn sie folgen/ sie werden darnach des
Carlsbads Würckung mit bessera vor-
genügend erfahren.

Die schwachen/zitterten/lehmen/
contracten vndnd paralytischen Glieder
erwermet diß Bad/ verzehret die darin-
nen verhaltenen kalten Dünste vndnd
Glüsse/ wehret den Krampff so ex re-
pletione entstehet/ erweichet die ver-
härteten/ erstarrteteten Senadern/ vndnd
machtet sie wieder bequem zu der bewes-
gung vndnd fülung/welches jährlich viel
Exempel beweisen. Es ist aber hie
zu

zu mercken
Paralytis
halten/ vn
mal allhie
sie vermey
nuß hinwe
nach etlich
mäßiges
müssen da
men/woll
haben.

Sin
Schlesien
dem Bau
Lähme in
schlagen/i
genomme
viani Ro
Leib Med
das Wa
gebrauch
seiner Ge
1606. ein
sen im Le

zu mercken/das etlichen/bey welchen die Paralytis oder Lâme nicht lang gehalten/ vnd eingewurßelt/bald auff einmal allhie geholffen wird/ etliche wenn sie vermeynen/ daß sie von hinnen ohne nuß hinweg ziehē/ befinden sich daheim nach etlichen Wochen/ wofern sie ein mässiges Leben führen/ besser/ etliche müssen das andere Jahr wieder kommen/wollen sie anders ihnen geholffen haben.

Ein fürnehmer vom Adel aus Schlesien Herr A. H. B. E. dem nach dem Bauchgrimmen die paralytische Lähme in die Arm vnd Schenckel geschlagen/ist/ehe die krankheit vberhand genommen/auff Rath Herrn D. Octaviani Roboreti R. R. M. vornehmen Leib Medici ins Carlsbad gezogen/hat das Wasser nach meinem gutachten gebraucht/ vnd ist in dreyen Wochen zu seiner Gesundheit kommen. Anno 1606. ein Edle Fraw nach dem sie reissen im Leib gehabt/ ist in Armen vnd

*Sic et N. C.
namus N. C.
20. i. 600.*

Reinen nicht allein paralytisch worden / sondern hat auch darneben in Gliedern grossen Schmerzen empfunden / vnd ist sehr vom Leibe kommen / darumb sie auffrathames bedenccken Herrn D. Johannis Ingolsteteri, vnd D. Johannis Rosæ Medicorum zu Amberg / ins Carlsbad kommen / vnd an mich gewiesen worden. Vnd ob sie wol das Wasser mit trincken vnd baden / neben andern dienlichen Arzneymitteln / fleissig angewendet / vnd damit von 14. Septembris bis auff den 21. Octobr. Anno 1607. angehalten / hat es doch wenig helfen wollen / das man auch nach andern mitteln beginnen zu trachten. Nach dem sie aber zu Hauß gelanget / hat sichs von tag zu tag gebessert / daß sie gute Gesundheit erlanget / vnd Anno 1608. im Frühelinge wieder kommen / vnd zum theil lust halben / zum theil zu verhütung allerley Beschwerungen / vnser Wasser genossen.

Zipperlein.

Von Arthritide Podagra oder Zipperlein ist zu wissen / daß das Carlsbad

C
 bad getrun
 die Sch
 mehret / a
 im Fall d
 Phlegma
 die Schw
 stercken.

W
 zuschlegt /
 lang man
 ser warm
 neben die
 es besser /
 wie auch
 hungen /
 worren. E
 einer solch
 lange Ze
 Arzney E

W
 vnd reis
 Fleisch v
 nimpt es
 den reisse
 es recht b
 von bald

bad getruncken / die Flüsse bewegt / vnd die Schmerzen gar leicht erreget vnd mehret / aber darinnen gebadet / ist es im Fall die Schmerzen vom kalten Phlegmate herrühren / nicht vndienlich die Schwolst zu verzehren / vnd gleich zu stercken.

Wo eine grosse Röhte vnd Hitze zuschlegt / lindert es die Schmerzen / so lang man im Bade sitzt / oder das Wasser warm vberschlegt / erhitze aber darneben die materiam noch heftiger / dz es besser / man sey damit in diesem fall / wie auch mit andern eusserlichen Böhungen / Pflastern vnd Salben vnerworren. Denn wann das Podagra von einer solchen Ursach entsprungen / vnd lange Zeit eingewurzelt ist / die beste Arzney Frugalitas.

Wenn ein lauffen / beissen / jucken vnd reissen aufferhalb der Glieder im Fleisch von kaltem Gesicht entstanden / nimpt es das Wasser hinweg / gibt auch den reissenden Frankosen / wosern man es recht brauchet / gute Linderung / das von bald weiter.

S v

Wo

Wo etwan eufferlich ein vngeschickligkeit von fallen/stossen vnd schlagen entstehet/ vnd sich an den beleidigten Ort gerünnen Geblüt samblet/ vnd doch darneben keine sonderliche endzündung zusellet/ ist diß Bad gar dienlich/ wie es denn auch die Glieder/ so von Arm vnd Beinbrüchē schwach/ mercklich stercket.

Weiter nimpt es hinweg allerley beschwerliche Räude/ Krätze/ Flechten/ Schuppen/ vnd stinckendens Schweißes: Heilet alte offne Schäden/ doch das man den täglichen Zugang der bösen Feuchtigkeit zuvor abwende/ vnd erwere/ wie droben newlich bey dē schwulsten vom Rothlauffen gemeldet worden.

Daß es die Haut eufferlich vom bösen Grind vnd Auffaß reinige/ ist genugsam bekand/ besorge aber/ das die armen Menschen/ so ihnen darneben durch innerliche Arzney nicht helfen/ vnd den Ursprung wegremmen lassen/ offtmals vber eine zeit in vorige Kranckheiten fallen.

Demnach aber viel der bißhero erzählten

C
 zählten
 Mengel
 vielmehr
 vnsern Z
 Practiken
 oder doch
 bert die
 handele/
 ser Schäd
 sonderlich
 damit bel
 Hülffe su
 Au
 trachten/
 selbst vnd
 Seuch an
 sie in eine
 ten/warn
 nemblich
 turalem
 vnd dadu
 nahrung
 auch nich
 xipharm
 che den g
 dem Leib

zehnten innerlichen vnnnd eufferlichen
Mangel/entweder von Franzosen oder
vielmehr Spanischen Seuche / so zu
vnsern Zeiten/neben den Spanischen
Practiken sehr gemein wird / entstehen/
oder doch mit ihr verwickelt seyn / erfors-
dert die Notdurfft / daß ich auch davon
handele / ob vnser Carlsbad in franzo-
ser Schâden dienlich sey oder nicht / weil
sonderlich alle Jahr viel Personen / so
damit behafft / hieher kommen / vnnnd
Hülffe suchen.

Alhier muß man zwey Ding be-
trachten / die Spanische Seuch an sich
selbst vnnnd ihre eigentliche Zufälle. Die
Seuch an sich selbst betreffend / bestehet
sie in einem besondern zâhen / anklebens-
ten / warmen vergifften Dampff / so vor-
nehmlich die Leber / vnnnd Spiritum na-
turalem neben dem Geblüt beschmeißt
vnnnd dadurch alle Glieder / so vom geblüt
nahrung haben müssen / verderbet : kan
auch nicht gründlich als durch ihr Ale-
xipharmacum vñ solche Mittel / wels-
che den genannten vergifften Dampff aus
dem Leib treiben / curirt werden.

Daß

8)

OBSERVATIONES

Daß nun vnser Wasser eben das rechte Alexipharmacum sey / wird meines erachtens niemand mit Warheit sagen dürffen. Das es aber den Schweiß treibt / erfahren offtmals die Trinckenden wieder ihren Willen / darumb es getruncken vnd eusserlich zum Aestuario vnd Schwitzbad gebraucht / den Venerlichen Dampf / sonderlich wenn die Kranckheit noch im ersten grad / füglich kan heraus treiben / wie dann die Erfahrung bezeuget / daß ihrer viel durch Sarsaparillum, Chynam, Sassafras lignum Fraxini curirt worden / welche Stück / doch auch nicht das Alexipharmacum seyn / sondern allein darumb / daß sie den Schweiß vnd Urin treiben / austrucken / Feulung verhüten / den Frankosen widerstehen / welche Natur vñ Eigenschafft in vnserm Wasser ja so wol zu finden.

So darff ihme niemand die Gedancken machen / das vnser Wasser ein besondere widerwertige eigenschafft habe / durch welche es den Krancken / so mit der Seuche behafft / nothwendig schaden

schaden
re/vnd a
talis in d
zugelasse

W

Sympto
fall sehen
rengesch
dern / m
Kräß / o
an heiml
Nasen /
nimpt / i
nicht mi
Beschwo
serm W
neyen / w
austreib
dern ger
sagt D.
welcher
Carlsbo
zweyen
den. A
zu hand

Schaden müsse / dieselbe per se vermeh-
re / vnd ab essentia luis Venereæ qua-
talis in der Cur prohibirt vnd nicht
zugelassen werden.

Wenn wir zum andern auff die
Symptomata luis vnd eigentliche Zus-
fäll sehen / finden wir sonderlich das Rös-
rengeschwär / Schlier / Reissen in Glies-
dern / mancherley Schwellen / böse
Krätz / offene Schäden vnd Geschwär
an heimlichen Orten / im Hals / in der
Nasen / ja wenn diese Seuch vberhand-
nimpt / ist fast keine Krankheit / welche
nicht mit zuschlegt. Solche zufallende
Beschwerungen mögen weder von vn-
serm Wasser / noch von andern Arz-
neyen / wenn man zuvor das Gift nicht
ausreibet / weggenomē werden / son-
dern gerathen offtmals vbler. Darumb
sagt D. Beyer Cap. 3. das ein Graff /
welcher Frankosen Schaden mit dem
Carlsbad vnzeitlich zugeheilet / nach
zweyen Monaten Wassersüchtig wor-
den. Anno 1606. ist mir ein Patient
zu handen gestossen / welcher zu Prage
das

das Nörengeschwer bekommen/so ihm ein Bader mit ein Pulver gestopfft/ darauß bald am ganzen Leib Neapolitanische Blumen herfür zu kriechen angefangen/ welche er wider mein Rath im Carlsbad abgeheilet/ ist drey Monath hernach Asthmaticus worden vnd gestorben. Wenn aber die Holz oder andere Schweiß Cur vorher gehet/ kan man gemelte Zufall nicht alleine lindern/ sondern auch meistens Theils gründlich hinweg nehmen. Darumb sezt D. Beyer Cap. ultimo difficultate s. diese Wort: Et ideo qui habent ulcera ex gallico morbo, nisi custodia magna & solertis medici opere ducantur, ex hoc balneo maxime periclitari possunt. Sed ubi alias diligens Cura adhibetur, adfirmo ulcera Gallici morbi curari &c. Diligens cura ist nichts anders/ den das man zuvor die Vergiftung wegnemet/ so ist darnach wol rath zu schaffē durch diß wasser. Ein Jud von Prag hat nach dem frantzösischen Nörengeschwer so im nicht recht geheilet worden/ der lincken Nieren

c
Nierenge
Löpliger
hat sich da
Nach drey
Weib gen
gar arg wo
braucht/ v
Nieren no
fen/ ist er
Carlsbad
förmlich m
geheilet w
Einem
Knorpel vo
den/ hat n
unser W
hienein ge
chen gesur
Eit
Landt/ so
habet/ son
in den S
Schencke
nach verr
wol besun
wieder fo
spüret.

Nierengeschwer behalten/darumb er dz
 Löpliger warm Wasser gebraucht/vñ
 hat sich darauff etwas bessers befunden.
 Nach dreyen Jahren/nach dem er ein
 Weib genommen/ist die beschwerung
 gar arg worden/das er die Holzcur ges
 braucht/vñnd dieweil das schweren in
 Nieren noch nicht gar hat nach gelas
 sen/ist er auff etlicher Leute Rath ins
 Carlsbad gezogen/vñd von mir voll
 kömlich mit vnsern Wasser vornemlich
 geheilet worden.

Einem andern Juden ist das Nasens
 Knorpel von Frankosen schwürig wor
 den/hat nach ausgestandener Holzcur
 vnser Wasser mit einem Instrument
 hienein gesprühet/vñ ist in dreyen Wo
 chen gesund worden.

Ein vorneme Person ist mir bes
 tandt/so lange Zeit die Frankosen ges
 habt/sonderlich aber vber Schmerzen
 in den Schulterbladen/Hüfft vñnd
 Schenckeln plaget/dieser hat An. 1605.
 nach verrichter Holzcur des badē Krafft
 wol befunden/darumb er folgende Jahr
 wieder kommen/vñnd gute Hülffe ges
 spüret.

Anno

Anno 1604. kam eines Mähri-
 rischen Freyherrn Hauptman zu vns/
 welcher die Franzosen Anno 1601. zu
 Rom auffm Jubeljahr gehelet/ vnd
 plaget vnter andern Zufällen sonderlich
 vber Reissen in Schenckeln/ bevorab
 im lincken Schinbein/ so nach ausge-
 standnem Schweren mit Quecksilber
 etwas im anfang nachgelassen hatte/ vñ
 doch jetzt hefftiger wiederkommen war.
 Nach verrichter innerlicher Cur brau-
 chet er zum Schenckeln Ceratum de
 Palma, aber auff angeben seines Wirts
 setzt er sich ins Bad/ welches doch ihme
 neben mir auch D. Johann. Rubiger
 seliger / so eben domals einen andern
 Patienten im selben Losament curiret,
 widerrathen hatte/ vnd spüret im rech-
 ten Schenckel Linderung/ kan aber den
 Lincken gar nicht im Wasser halten/
 sondern mercket es thu ihm besser / weñ
 er ihn / hinaus auff ein Bret leget/ daß
 nur der Dampff aus dem Wasser da-
 ran gehet/ welches / als er es mir nach
 etlichen Tagen anzeiget / habe ich dem
 Handel weiter nachgedacht/ vnd es mit
 ihm

C
 ihm in L
 gar recht
 Ben zu
 weiß ist e
 Weibe a
 Bader ni
 dem mine
 der löblich
 vnd wegen
 schwefelis
 Leuten der
 rirt worde
 in seiner v
 tualischen
 Bitriols
 ein Salz/
 im geringe
 dere Zeit g
 eigentlichen
 Hieronym
 Tractatu
 das ihme
 zu Genua
 die spannis
 die Partes
 schwecht w

ihm in Laconico versuchet / so ihme
gar recht gethan / das er ohne Schmer-
zen zu Haus gezogen. Auff gleicher
weiß ist einer vom Adel neben seinem
Weibe an Frankosen / welche etliche
Bader nicht haben heilen können / von
dem mineralischen Brunnen / so auff
der löblichen Abtey Töpel entspringet /
vnd wegen des starcken widerwertigen
schwefelischen Geruchs von gemeinen
Leuten der Stencker genennet wird / cu-
rirt worden. Es führet aber dieser Brun-
in seiner Vermischung mit sich die spiri-
tualischen Kräfte des Schwefels vnd
Bitriols zimlich starck vñ corporalisch
ein Saltz / Kalch vnd Bergrötel / doch
im geringen gehalt / davon auff ein an-
dere Zeit gelibts Gott weitleufftiger vñ
eigentlicher Bericht folgen soll.

Hieronymus Mercurialis meldet in
Tractatu de Balneis Pisanis Cap. 7.
das ihme Herr Johann Andreas Doria
zu Genua berichtet / wie er vor der zeit
die spanische Seuche gehabt / dadurch
die Partes genitales dermassen ge-
schwächt worden / dz seiner Kinder keines
so er

S

so er

so er im Ehestande gezeuget/ gesund v
 beym Leben blieben/ biß er neben seinem
 Gemahl in der Lucenser Warmbad
 gezogen/ durch welches sie beyde nicht
 allein für sich bessere Gesundheit erlan
 get/ sondern auch die Kinder/ so er her
 nach gezeuget/ bey trücker Gesundheit
 gelebet. Seht auch vom Visaner War
 menbadt / daß ihrer viel/ so die Frau
 Rosen lange zeit gehabt / dasselbe ob
 einigen Schaden genüßet / ihnen effi
 chē auch/ so sonderlich voll böser schwa
 riger Schäden gesteckt / es gar wol ge
 than.

Hie möcht jemand einwerffen/ daß
 nach meiner obgemelter Meynung das
 Carlsbad in kalten Kranckheiten dien
 weil aber das Venerische Gift allezeit
 eine Wärme vnd Hitze/ mit Ursach
 sey es darzu dienlich / darauff antwort
 ich also/ daß der giftige Dampf nicht
 durch Alteration, sondern Evoca
 tion, durch die Schweißlöcher vertre
 ben werde/ wie daß Rhabarbar so hitzig
 ist/ hitzige Fieber vertreibet.

Ob
 Zustand
 das Zeit
 naturalo
 an/ vnd s
 die meiste
 ten Perso
 ribus vnt
 tigkeiten e
 kan auch
 den / daß
 nicht zu v
 me so viel
 Das lignu
 Theriac
 Allein ei
 wol/ wie e
 soll. Do
 rung ber
 daß das
 nicht alle
 auch dies
 zwar zum
 daneben
 nicht vor
 entweder

Ob auch wol bißweilen hitzige
 Zustand mit einfallen/ so greiffe doch
 das Venerische Gift den Spiritum
 naturalem vnd calorem nativum
 an/ vnd schwachet ihn dermassen/ daß
 die meisten Kranckheiten/ so die inficir-
 ten Personen beschweren aus crudita-
 tibus vnd vnvertawten kalten Feuch-
 tigkeiten entstehen. Der hitzigen Leber
 kan auch mit Arzneyen geholffen wer-
 den / daß ihrenthalben das Carlsbadt
 nicht zu vnterlassen. Ja wenn die Wärm-
 e so viel zu bedeuten hette/ müste man
 das lignum Guajacum Sassafras vñ
 Theriacales aquas auch vermeiden.
 Allein ein erfahrner Practicus weiß
 wol/ wie er dißfalls dem Handel helfen
 soll. Daß sich etliche auff die Erfah-
 rung berufen / vnd Exempel anziehen/
 daß das Carlsbadt die Französischen
 nicht allein nichts geholffen / sondern
 auch dieselben mehr verderbet/ lasse ich
 zwar zum theil passiren/ doch daß man
 daneben bedencke / daß das Wasser
 nicht vor sich dran schuldig ist/ sondern
 entweder die vnerfahrenen Medici,
 G ij wels

welchen des Carlsbads Wassers Natur verborgen ist/ sich aber nichts desto weniger vnter stehen/ den Patienten darinnen Lehr vnd maß zu geben/ vnnnd alles nur mit Trincken vnnnd Baden auszurichten/ vermeynen: Oder den Patienten selbst/ so guten Rath nicht annehmen/ sondern ihren eignen vnverstendigen Köpffen folgen/ wie solches auch in Heilung anderer Kranckheit zu sehen. Es tregt sich auch bißweilen zu/ das die Franckosen der gestalt eingewurbelt/ vñ die innerlichen glieder gemeinlich auß verwarlosung etlicher vnverstendiger/ betrigerischer Balbierer vnd Bader/ verlauffener Apotecckersgesellen/ vnzeitiger Alchimisten/ zeuberischen Betteln vnd anderer losen Leute gar verderben/ darzu die harten Seine wie die Holzwürmer durchfressen/ das weder Carlsbad noch andere Arzney etwas mehr ausrichten könne/ wie ich derer Exempel viel erzehlen könnte/ auff dißmal davon genug.

*Man-
cherley
Gifft.*

Was aber das Gifft belanget/ so einem in Essen vnd Trincken/ entweder eine Lieb zu erwecken/ oder das Leben zu nemen/

nehmen / b
droben gef
xipharm
le, vor sich
kenne einer
ein Philtr
ihn vnser
wol auch n
geistlichen
Gifft beyg
nach eine b
chen/ vnd
aber durch
promara
sto wenige
Därm gel
Durchbru
ob gleich d
seines Me
ben müsse
Alexiph
her ist auß
cke benom
ser zu der
Magens
natürlich

nehmen / beygebracht worden / ist / wie
droben gesagt / vnser Wasser kein Alc-
xipharmacum vnd kan das Giffte per
se, vor sich selbst nicht vertreiben. Ich
kenne einen jungen Gesellen / welcher
ein Philtrum bekommen / aber es hat
ihn vnser Wasser wenig gedienet / gleich-
wol auch wenig geschadet. Einem
geistlichen Praelaten ist auff eine zeit
Giffte beygebracht worden / darauff hers
nach eine blödigkeit des Magens / erbres
chen / vnd Mattigkeit erfolget / sind ihm
aber durch dienliche Mittel die Sym-
ptomata gestillet worden. Nichts des
sto weniger / hat sich das Giffte in die
Därm gelegt / einen hefftigen gifftigen
Durchbruch erwecket / daß er darüber /
ob gleich das Carlsbad auff gutdüncken
seines Medici, versucht worden / ster-
ben müssen / wofern aber das giffte durch
Alexipharmaca vñ Antidotos vor-
her ist ausgetrieben / oder ihm seine ster-
cke benommen worden / kan vnser Was-
ser zu der verbliebenen Blödigkeit des
Magens vñnd Gehirns / sterckung der
natürlichen eingepflanzten Wärme
S iij oder

oder anderer Zufälle abwendung / gar wol genützt werden.

Ein vornehmer vom Adel in Francken H. G. R. hat vor etlichen Jahren ein Gift bekommen / welches ob es wol gedempfft worden / nichts destoweniger eine stetwehrende Magenschwachheit / beschwerliches drucken vmb das Herzgrübel / bißweilen ein Hauptweh vnd plötzlich ohne einige bekante vrsach trawrigkeit nach sich verlaßen / welcher Symptomatibus Anno 1603. durch brauch des Carlsbades dermassen begegnet worden / das er sich darauff zimlich wol befunden / Als sich aber Anno 1609. vorgemelte Beschwerung wieder rumb ereignē wolte / hat er vnser Carlsbad zur Præservation wieder besucht vnd nicht vergeblich angewendet.

Es ist mir ein Ort bekant in der Cron Behmen / da drey Personen nach einander / welche aida ein ampt bedinet / ein besonder Gift ist zugebracht worden / so ihnen vornemblich in die Glieder

der ge

C
der geschlo
zwene gar
eines vor
durch ande
Hülffe des
kommen.
nicht bedö
fang / als
Herzboch
darzu im
gnugsam
nen Giffte
gethan / v
dicamen
mit Gote

Felix que

Noch eine
erörtern :
Kranckhe
Hexenwe
Da
finden / i
hannes

der geschlagen / daß auch die Ersten
 zwene gar erlahmet sind / aber aus rath
 eines vornehmen Medici, zum theil
 durch andere Arzney / zum theil durch
 Hülffe des Carlsbades wieder zu recht
 kommen. Der Dritte hat des Bades
 nicht bedürfft / sondern hat bald im An-
 fang / als er Schwachheit des Magens /
 Herbochen vnd Zittern der Glieder /
 darzu im Haupt sich vbel befunden / vn-
 gnugsam vermuthungen des empfanges
 nen Giftts vorhanden gewesen / darzu
 gethan / vnd ist durch nieszung der Me-
 dicamentorum so ich ime verordnet /
 mit Gottes Hülffe gesund worden.

Felix quem faciunt aliena pericula cautum.

Noch eine Frage muß ich zum beschluß ^{Bezau-}
 erörtern: Ob vnser Carlsbadt die ^{berung.}
 Kranckheiten / so von Zauberey vnd
 Hexenwerck entstehen / vertreibe?

Daß aber solche Kranckheiten zu
 finden / ist offenbar / vnd ist darvon Jo-
 hannes Bodin⁹ in *Dæmonomania*,

Nicolaus Remigius, Martinus Del-
Rio Disquis. Mag. Tom. 1. sonderlich
aber Baptista Codronchius, welcher
von ihrem Ursprung vnd heilung ex
professo handelt/ zu lesen.

Ich halte dafür/ daß sie weder von des
Gestirns erdichten influenz/ noch von
sprechung etlicher Wörter/ auffschrei-
bung der Zeichen vnd Characteren/ Ge-
brauch gewisser Ceremonien/ noch von
Kreuttern vnd andern Erdgewechsen/
viel weniger von der Imagination vñ
einbildung durch die aus den Augen ge-
hende Stralen/ vnd Dünste herkommen/
sondern ihre einige Ursach sey/ der bö-
se Feind/ welcher aus verborgenem Rath
vñ zulassung des allmechtigen Gottes/
gleich wie er den gedultigen Job mit
Schweren geschlagen/ also auch andern
Menschen mancherley Kranckheiten
vnter dem schein/ als wenns die Zauber-
rin aus eim Bündnis durch ander mit-
tel verrichteten/ anhenget. So kan
auch diese Zustände niemand als zu för-
derst Gott vnd die Zauberin/ doch nit
für sich/ sondern durch hülffe des Teuf-
fels

fels / wofen
den vnd ve
vnsere Car
liche Mitt
wollen/ al

Es i
ben/ daß n
weilen vn
heiten/ so
chen entsp
beschweru
chen Mi
wircken/f
en halten
ten We
sprecheri
daß sie in
kommen
geschosse
zugericht
te/welche
gen offen
chen / in
Abergla
chius gl
Recket/a

fels

fels / wofern es Gott verhengt / abwen-
den vnd vertreiben. Derwegen mag
vnsers Carlsbad / wie auch ander natür-
liche Mittel / sie seyn vnd heissen wie sie
wollen / allhie nichts ausrichten.

Es ist aber gut auffsehung zu ha-
ben / daß wir nicht irre werden / vnd biß-
weilen vngewöhnliche seltsame Kranck-
heiten / so doch von natürlichen Ursas-
chen entspringē / für zugezauberte Leibs-
beschwerung ansehen / vnd die natürli-
chen Mittel / welche in diesen etwas
wircken / fürs Teuffels sagende Arzney-
en halten vnd ausschreyen / bey den al-
ten Wettermacherinnen vnd Segens-
sprecherinnen ist ein gemeiner gebrauch /
daß sie in allen Kranckheiten sagen / sie
kommen von bösen Leuten her / vnd seyn
geschossen / oder sonst durch Zauberey
zugerichtet worden / derwegen viel Leu-
te / welche sehen / das solche Beschwerun-
gen oftmalß natürlichen Mitteln weis-
chen / in diesen närrischen Wahn vnd
Aberglauben gerathen / wie Codron-
chius gleichfalls in solchem Irrthumb
stecket / als wenn die Raute / S. Johans
G v nis

nis Kraut/ darumb es etliche Fugam
 Daemonum nennen/ Eisenkraut/ Bes
 thonien/ vnd andere die er lib. 4. Cap. 8.
 erzehlet/ des Teuffels macht widerstün
 den vnd heilten Zauberen. Darumb
 kan der jenigen Einwurff/ welche meyn
 nen/ dz Carlsbad solle wider Zauberen/
 wegen des Schwefels dienen/ weil/ wie
 Codronchius aus Plinio meldet/ der
 Schwefelgeruch die Häuser von Ges
 pensten zu reinigē/ bey den alten Heyde
 sey im Brauch gewesen/ nichts gelten.
 Denn sollen Vegetabilia, Mineralia
 vnd Animalia die Zauberen vertreiben/
 müssen sie den Teuffel bestreiten/ wel
 ches doch / weil er ein geistlich vberna
 türlich Wesen/ die gemelteten Mittel
 aber für sich nur natürlich wircken/ vnd
 mit dem bösen Feinde kein eingepflanz
 te Feindschafft habē/ billich für vnmög
 lich zu halten. Erwenther Codron
 chius wil der Larven eine Farb anstreis
 chen/ vnd spricht: Wenn die natür
 lichen Ding in Gottes Furcht vnd mit
 andacht gebraucht worden/ widerstehen
 sie/ als Werkzeug der göttlichen Ges
 rechtigkeit/

C
 rechtigkeit
 Wercken
 gebüret/ d
 gedachte r
 darumb a
 böse Fein
 Weyrauc
 badt) vnd
 dieweil er
 Feuer/ di
 hen/ so S
 erlitten/ d
 bedeute. C
 daß solch
 het vnd b
 ich zwar/
 lichen vn
 bannern
 sputum,
 daß der b
 che Stü
 ren/vñ se
 bey seine

Signat

rechtigkeit/ dem bösen Feind vnd seinen
 Wercken/ vnd meynet / es habe Gott
 gebüret/ den bösen Geistern zur Qual
 gedachte natürliche Mittel zu schaffen/
 darumb andere ihnen einbilden / daß d
 böse Feind den Schwefel / wie auch
 Weyrauch geruch (vñ also vnser Karls-
 badt) vnd Raute nicht leiden könne/
 dieweil er der Schwefel das hellische
 Feuer/ die Raute den bittern Schmer-
 zen/ so Christus am stam̄ des Creuzes
 erlitten/ der Weyrauch das liebe Gebet
 bedeute. Er sezet aber noch etwas dazu/
 daß solche Stücke zuvor müssen gewey-
 het vnd beschworen werden. Darvon wil
 ich zwar/ weil es fürnemlich den Geists-
 lichen vnd Exorcisten oder Teuffels-
 bannern gehöret/ nicht weitleufftig di-
 sputiren, sondern allein diß vermelden/
 daß der böse Geist angezogene natürli-
 che Stück/ sampt den weyhen/ beschwes-
 ren/vñ segnen nicht viel achtet/ sondern
 bey seinem alten Verß bleibet:

Signa te signa, temere me tangis & angis.

Geschicht

Geschicht bißweilen etwas / so geschicht
 durch Aberglauben / vñnd stellet sich der
 böse Feind oftmalß / als wenn er sich
 fürchtete / damit er die einfeltigen Leute /
 welche ihr Vertrauen nicht allein auff
 Gott vñnd das gebet / sondern darneben
 auff irdische ohnmechtige Mittel setzen /
 desto eher vñnd mehr bethöre / vñnd vnter
 einem gleissenden Schein in seine Nebe-
 reisse / vñnd Fallstricke bringe.

So finden wir auch in H. Schrifft
 nicht / das Gott natürliche dem Teuffel
 bestreitende Mittel / wie ihm Codron-
 chius treumen lest / geschaffen habe.
 Das Buch von Tobia beweiset dißfalls
 nichts / denn es fast alle Gelehrten nicht
 für ein warhafftige Historien / sondern für
 ein Gedicht halten. Im fall aber gesetzt /
 es sey warhafftig geschehen / was drin-
 nen vermeldet wird / so leget doch eines
 das ander aus / vñnd dienet mehr für mich
 als wider mich. Im 6. Cap. sagt der En-
 gel zum Tobia / wenn du ein Stücklein vñ
 Herzen des Fisches legest auff glüende
 Kolen / so vertreibet solcher Rauch als
 lerley böse Gespenst / von Man vñnd
 von

C
 von Fran
 können.
 der Rauch
 sel vertrie
 phael den
 sten / fern
 vñnd solche
 Tobia vñ
 Derha
 Gott na
 borgen
 seine We
 Kranckhe
 der heilige
 Rath / vñ
 selbst in
 wird die
 bleiben /
 verzeucht.
 gorum
 auß

von Frauen/das sie nicht mehr Schaden
können. Im 7. Cap. aber stehet/ das nit
der Rauch vom Fischherben den Teuffel
vertrieben / sondern der Engel Ras
phael den Geist gefangen vñ in die Wüs
sten / ferne in Egypten gebunden habe/
vnd solches durch Krafft des Gebets
Tobia vnd Sarae.

Derhalben ist es am sichersten/wenn
Gott nach seinem wunderlichen ver
borgenen Rath/einem den Teuffel odeer
seine Werkzeug die Zäuberinnen lest
Kranckheiten zubringen/man neme in
der heiligen Schrift erfahrene Leuth zu
Rath/vnd brauche die Mittel/so Gott
selbst in seinem Wort verordnet/ so
wird die Hülff gewißlich nicht aussen
bleiben/wenn sich schon ein zeitlang
verzeucht. Darvon aber der Theolo
gorum Bücher/ so weitleufftig vnd
ausführlich davon handeln/
zu lesen seyn.



E N D E.

22



gedruckt zu
Lehna/



Durch Johann
Weidnern / im Jahr

M DC XI.

